



PRESSEGESPRÄCH
17.6.2019

Saison 2019/2020
Programmorschau

Ausgewählte Pressefotos:
www.mousonturm.de/press-photos/pressegesprach-2019-2020/

Inhaltsverzeichnis

1.	Der Mousonturm in der Saison 2019/20	S.	2
2.	Festivals, Programmschwerpunkte, Kooperationen, Projekte	S.	5
2.1.	Unfuck My Future. How to Live Together in Europe - Festival	S.	5
2.2.	Listen Attentively, So You Can See	S.	14
2.3.	Mats Staub - Death and Birth in My Life	S.	16
2.4.	Akira Takayama/ Port B - WAGNER PROJECT	S.	16
3.	Theater/ Performance (Auswahl von Produktionen)	S.	18
4.	Tanz (Auswahl von Produktionen)	S.	25
4.1.	Tanzfestival Rhein-Main / Programmauswahl	S.	28
5.	Die Mousonturm-Abos in der Übersicht	S.	31
6.	Konzerte/ Reihen	S.	32
6.1.	NORSK - Norwegian Music (and Literature) Festival	S.	35
6.2.	Weitere Konzerte und Lesungen	S.	36

1. Künstlerhaus Mousonturm Saison 2019/2020

Sehr geehrte Damen und Herren,

von Zeit zu Zeit tritt die Gewissheit auf. Als eine Art Erscheinung, in der sich etwas allgemein lang Erwartetes manifestiert und personalisiert im Auftreten einer bestimmten Person. So beschrieb der Philosophieprofessor, Dramatiker und Jesuitenpater Dominik Finkelde vor einigen Wochen in der „Zeit“ das Auftreten Greta Thunbergs und der „Fridays for Future“-Bewegung in ihrem Gefolge. Er zog einen Vergleich zur Erscheinung des ebenfalls sechzehnjährigen Kaspar Hauser 1828 auf dem Hauptplatz von Nürnberg, und erklärte die ähnliche Sogwirkung von dessen Schicksal auf seine Zeitgenossen mit der Philosophie von Friedrich Hegel: „Ihm zufolge können in gesellschaftlichen Prozessen Plätze entstehen, Orte des Erahnten, aber noch nicht Begriffenen, die dann eines Tages – eher zufällig als nach Terminabsprache – von Individuen sozusagen realpolitisch eingenommen werden. (...) Mit Hegel gesagt: Hauser und Thunberg sind von ihrer Zeit erwartet worden. Hauser durch den verbreiteten Mythos vom Kind königlichen Ursprungs und Thunberg durch das als schmerzhaft empfundene Fehlen von Handlungen bei gleichzeitig andauernder Beschallung mit Vorwürfen. Um Hauser und Thunberg rankt sich dabei ein ähnlicher Mythos: der vom ‚wilden‘ wie auch ‚unschuldigen‘ Kind; ein Narrativ, das die symbolischen Rollen der beiden Jugendlichen in der jeweiligen Öffentlichkeit verstärkt. So wie zahlreiche Disziplinen sich das Schicksal Hausers aneigneten, so wollen sich Aktivisten, Künstler und Künstlerinnen an der Seite von Thunberg zeigen.“

Die Frage, wer erscheint – oder in unserem Fall: wer spricht, spielt, tanzt, singt, performt, und für wen oder was – ist in den letzten Jahren in der zeitgenössischen Kunst und insbesondere auch in unserer Arbeit, in den Programmen, Prozessen und Strukturen am Künstlerhaus Mousonturm, immer öfter, insistierender und vehementer gestellt worden. Wie universalistisch, heroisch, repräsentativ oder machtvoll beeindruckend geht „Erscheinen“ überhaupt noch; wie alternativ, zugänglich, teilhabend oder identisch muss es mittlerweile sein, wenn emanzipatorische, antidiskriminatorische, gleichberechtigende oder queere Konzepte nicht nur im Ansatz stecken bleiben, sondern in Lebenswirklichkeit, Kunst- und institutionelle Praxis umgesetzt werden sollen?

Und wieviel Welt, Dringlichkeit, gar Notstand hält die Kunst überhaupt aus, wann wird sie trotz bester Absichten und Inhalte, trotz zeitgenössischer Formen und Formate schlichtweg obsolet, weil ablenkend von all dem Wesentlichen, das endlich getan werden muss, ein weiteres Hemmnis fürs Handeln nur und eine längst inadäquate Verkomplizierung der gigantischen Herausforderungen, die so unmittelbar vor uns liegen? Vom „Artivism“ als notwendiger Symbiose zwischen Kunst und Aktion wurde in den vergangenen Jahren des Öfteren gesprochen. Zumindest ein Welt-Stadt-Labor zu sein, in dem in vielfältigen und diversen künstlerischen Prozessen und Projekten das Zusammenleben ausprobiert wird, Resilienz und Empathie trainiert und produziert, Konflikte ausgehalten und auch Zusammenbrüche aller Art gefahrlos überstanden und reflektiert werden können, nimmt der Mousonturm nach wie vor und ganz zentral für sich in Anspruch.

Entsprechend fordernd eröffnen wir unsere neue Saison mit einem umfangreichen Theater- und Diskursfestival unter dem Titel „Unfuck My Future. How to Live Together in Europe“ (30.8.-8.9. im Mousonturm und im Frankfurt LAB), das Künstler*innen, Aktivist*innen und Denker*innen aus verschiedenen Ländern unseres Kontinents zusammen- und miteinander sowie mit dem Frankfurter Publikum in Austausch bringt. Gob Squad und der polnische Shooting-Theaterstar Michał **Borczech** stehen am Anfang dieses Festivals, das ich gemeinsam mit der derzeit eigentlich an den Münchner Kammerspielen tätigen Dramaturgin Valerie Göhring kuratiere. Gemeinsam mit den Kuratoren Bonaventure Soh Bejeng Ndikung, Arlette-Louise Ndakoze und der Städelschule setzen wir im September (28.9.) und November (ab 5.11.) die Reihe „Listen Attentively, So You Can See. Narratives and Practices on Arts, Economies and Sciences from the Vantage of an African World“ fort. Dem Themenfeld des zeitgenössischen (Anti-)Heldentums widmen wir uns den ganzen Herbst über aus dezidiert postheroischer Perspektive, u.a. mit neuen Stücken von Nuno Ramos (15./16.9.) und Dieudonné Niangouna (25./26.10.) – gemeinsam mit dem Staatstheater Darmstadt und der Alten Oper, mit der wir auch wieder Projekte im Rahmen des diesjährigen Musikfests produzieren, das sich ja passenderweise um Beethovens „Eroica“ entspinnt. Im Oktober präsentieren wir außerdem Musik, Literatur und Performance aus Norwegen in einem „NORSK“-Festival während der Buchmesse (15.-19.10.), im November (31.10.-17.11.) folgt die vierte Ausgabe des Tanzfestivals Rhein-Main (Zeitraum), das wir gemeinsam mit dem Hessischen Staatsballett in Darmstadt, Frankfurt, Offenbach und Wiesbaden ausrichten im Rahmen unseres Kooperationsprojekts „Tanzplattform Rhein-Main“, über dessen jüngst beschlossene Weiterförderung bis Mitte 2022 wir uns sehr freuen. Im Dezember schließlich eröffnen unsere „associated artists“ Akira Takayama und Mats Staub im Mousonturm zwei zehntägige Schulen – eine, von Takayama, für Hiphop und Rap unter dem Titel „WAGNER PROJECT - Die Meistersinger von Nürnberg“ (29.11.-8.12.), und eine zweite, von Staub, fürs Geborenwerden, Leben und Sterben: „Death and Birth in My Life“ (20.11.-28.11. & 12.12.-18.12.).

Auch unsere zahlreichen weiteren Kooperationen setzen wir in der kommenden Saison fröhlich fort – etwa mit dem Schauspiel Frankfurt, mit dem wir im September im Bockenheimer Depot unsere erfolgreiche gemeinsame Rimini Protokoll-Produktion „Chinchilla Arschloch waswas“ wieder aufnehmen; mit dem Deutschen Jazzfestival, das auch 2019 wieder im Mousonturm ausklingen wird; mit dem „Starke Stücke“-Festival für junges Publikum und dem Theaterhaus, mit dem wir unseren „next generation workspace“ veranstalten; mit dem Nippon-Connection Filmfestival (Juni 2020) und dem „NODE Festival for Digital Arts“, das über Ostern 2020 wieder im Mousonturm ausgerichtet werden wird.

Wir sind noch längst nicht fertig mit den Planungen für die Saison 2019/20, insbesondere für die erste Jahreshälfte des kommenden Jahres brauchen wir noch etwas Zeit und Vorarbeit. Unsere Abos für Tanz und Theater stehen jedoch bereits und bringen tolle neue Produktionen und Mousonturm-Koproduktionen etwa von Marlene Monteiro Freitas („Le mal“, 1.7. & 2.7.2020), Milo Rau („Family“, 27.-29.2.2020), She She Pop („Kanon“, 23.-25.1.2020), Marcelo Evelin („The Invention of Evilness /A Invenção da Maldade“, 8.10. & 9.10.2019), Lisbeth Gruwez (AH|HA, 6.11. & 7.11.2019), Deborah Hay (Animals on the Beach & my choreographed body ... revisited 24.2. & 25.2.2020), Forced Entertainment (7.5.-9.5.2020) und Toshiki Okada („Eraser Mountain“, 18.6. & 19.6.2020) nach Frankfurt. Hinzu kommen Koproduktionen und Gastspiele spannender zeitgenössischer Künstler*innen aus Deutschland

und der Welt wie u.a. Rimini Protokoll/Stefan Kaegi und Thomas Melle („Uncanny Valley“, 13.-17.10.), andcompany&Co. („1989: The GREAT DiSiNTEGRATION“, 21./22.11.2019), Anta Helena Recke („Kränkungen der Menschheit“, 15./16.2.2020), sowie im Frühjahr 2020 Marcus Öhrn („3 Episodes of Life“), Steven Cohen („Put Your Heart Under Your Feet... and Walk!“), Christiane Jatahy („O agora que demora – nossa Odisseia II“), Tarina Quelho („Isto é um negro“), für die wir nicht nur mit unseren Partnern im Bündnis internationaler Produktionshäuser in Deutschland kooperieren, sondern auch mit Häusern wie den Münchner Kammerspielen, dem Maxim Gorki Theater, dem Nowy Teatr Warschau, dem Théâtre Vidy-Lausanne, dem NTGent, den Wiener Festwochen, den Festivals Tanz im August und Theater der Welt u.v.a.m.

In diesem Kontext und auf gleicher Augenhöhe präsentieren sich auch zahlreiche Frankfurter Künstler*innen und Kollektive, die der Mousonturm regelmäßig koproduziert. Viele Verabredungen mit diesen für uns wichtigsten Partnern und Impulsgebern vor Ort konnten noch nicht wasserdicht terminiert werden, weil die Förderentscheidungen der Stadt Frankfurt ab 2020 noch auf sich warten lassen. Fabrice Mazliah wird seine Solo-Reihe im Studio 2 die ganze kommende Saison über fortsetzen, Daniel Kötter und Hannes Seidl werden ihre „STADT LAND FLUSS“ Trilogie vollenden und im Januar 2020 alle drei Teile im Mousonturm vorstellen; Billinger & Schulz wollen ihre in den vergangenen Jahren entstandene „Unlikely Creatures“-Trilogie ebenfalls im Frühjahr 2020 zur Gänze im Frankfurt LAB zeigen; Swoosh Lieu kommt Anfang April mit einer neuen Uraufführung im Mousonturm heraus, Tony Rizzis wunderbare jüngste Produktion „a performance by nobody, going nowhere, for no one in particular“ wollen wir wiederaufnehmen, und auch Les Trucs („Der Krieg mit den Molchen“, 4.-6.9.2019) Paula Rosolen („Flags“, 1.2.-3.2.2020), Susanne Zaun, Joana Tischkau, Mobile Albania, Glogowski/Hösch, LIGNA u.v.a.m. erarbeiten neue und spannende Projekte am Künstler*innenhaus Mousonturm!

Das wird eine aufregende Zeit. Ganz wie im wirklichen Leben.
Wir aber haben ein prall gefülltes Programm!
Und ich hoffe, Sie sind so oft wie möglich dabei.

Mit besten Grüßen,
Ihr Matthias Pees
mit dem gesamten Mousonturm-Team

2. Festivals, Programmschwerpunkte, Kooperationen, Projekte

2.1.

Unfuck My Future. How to Live Together in Europe

30.8.-8.9.

Festival

Künstlerhaus Mousonturm und Frankfurt LAB

2016 betitelten viele Zeitungen die Jugend als unpolitisch, beziehungsunfähig und konsumgeil. So kann man sich irren! Eine ganze Generation ist wütend, deutschlandweit, europaweit, weltweit. Sie ist wütend auf das System, die Politik und die Erwachsenen. Die Eltern-Generation hat versagt, es braucht neue Mittel und Wege die Welt zu verändern. Aber welche? Braucht es wirklich einen linken Populismus, um den autoritären Nationalradikalismus einzudämmen? Oder braucht es nicht gänzlich neue Allianzen mit marginalisierten Gruppen, mit Jugendlichen, mit Künstler* innen, die vielleicht andere Mittel und Vorschläge haben, um das Nationale dem Nationalismus zu entwenden? Im Vordergrund des Festivals zur Saisonöffnung des Mousonturms „Unfuck My Future. How to Live Together in Europe“ stehen darum die Dynamiken der aktuellen politischen Proteste in Europa sowie ihre Auswirkungen auf die sozialen Beziehungen und das Zusammenleben. Angesichts einer immer stärkeren Vermengung des Privaten und Öffentlichen im virtuellen Raum rücken die Intimität, aber auch Wut und Verzweiflung des Einzelnen verstärkt in den Fokus. Neue Akteur*innen werden sichtbar, die aus ihrer eigenen Betroffenheit heraus politischen Wandel fordern – emotional und glaubwürdig bringen sie dabei bestehende Machtverhältnisse ins Wanken.

Im Mittelpunkt des Festivals stehen die Arbeiten aufstrebender Künstler*innen, die mit neuen Perspektiven auf die gesellschaftlichen Fragen unserer Zeit schauen. Der polnische Regisseur Michał Borczuch stellt mit seinem am Warschauer Nowy Teatr erarbeiteten „Cinema of Moral Anxiety“ inspiriert von dem ur-amerikanischen Klassiker „Walden“ von Henry David Thoreau die Frage, wie man in einer kapitalisierten Gesellschaft ein richtiges Leben führen kann. Wie gelingt 2019 noch eine Geste des zivilen Ungehorsams, nachdem alle vorhergehenden Generationen mit ihren Idealen gescheitert sind, nachdem die Konzepte der inneren Immigration ebenso wie jene der politischen Agitation an Glanz verloren haben? Kann man heute noch ausbrechen? Gibt es in Europa überhaupt noch ein „außen“, in dem man frei von gesellschaftlichen Erwartungen und Zwängen leben kann? Gob Squad stellen in der Frankfurter Edition des ursprünglich für die Nacht des Brexit konzipierten Abends „I Love You, Goodbye (Unfuck my Brexit Edition)“ die eigene Geschichte und kulturelle Identität in Frage und schauen auf das, was uns trennt: Der Versuch eines Abschieds – zugunsten einer besseren Zukunft? Mit einem scharfsinnigen Kommentar auf die Politik Ungarns entwickeln Kristóf Kelemen und Bence György Pálincás eine Performance gegen populistischen Nationalismus. Ihr satirisches Dokumentartheater setzt die Keimlinge für einen neuen – nicht auf Abgrenzung beruhenden – Nationalmythos.

Neben den eingeladenen Inszenierungen wird es ein Diskursprogramm geben, das sich mit neuen künstlerischen und aktivistischen Strategien beschäftigt und die Frage nach zukünftigen europäischen Allianzen in den Blick nimmt. Welche neuen Narrative kann man für Europa erfinden? Kann Empathie über

Grenzen hinweg funktionieren und vielleicht mehr Zusammenhalt erzeugen als Politik? Wissen wir wirklich, was es heißt in einer Demokratie gleichberechtigt und offen zu leben, oder bedeutet sie uns nichts, weil wir nie um sie fürchten mussten? Wie verletzlich ist die Demokratie 2019?

Das Festival „Unfuck My Future. How to Live Together in Europe“ wird gefördert im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien und von der Bundeszentrale für politische Bildung.

Festivaleeröffnung

30.8., 17 Uhr, Mousonturm

Mit Ina Hartwig, Kulturdezernentin der Stadt Frankfurt am Main

Eröffnungsparty

30.8. ab 24 Uhr, Mousonturm

Zum Künstlerischen Programm

Gob Squad (Berlin & Nottingham)

I Love You, Goodbye (Unfuck My Brexit Edition)

Uraufführung der Frankfurter Fassung

30.8., 19.-1 Uhr, Mousonturm

"Order! Order! Oooorder!", ruft der Speaker im Britischen Unterhaus, als wäre das House of Commons die Welt. Es nimmt kein Ende, nur dass es jetzt eine Brexit-Partei gibt – und die nimmt gewaltig Fahrt auf. Ansonsten geht alles weiter... wir kochen, wir essen, wir scheiden aus. Und werden dabei zu dem, was wir verinnerlicht haben. Ob wir es wollen oder nicht.

If you really want to understand who I am, you have to cook a meal with me.

Wir leben vielleicht nicht mehr dort, wo wir geboren sind, dennoch tragen wir Teile unserer Herkunft weiter mit uns herum: die als Konfliktbewältigung zubereitete Quarkspeise unserer Oma, Beans on Toast als Zeichen unserer Arbeiterklassen-Herkunft oder die Frankfurter Grüne Soße, die sich seit Goethes Zeiten kaum verändert hat und deren Rezept inzwischen sogar patentiert ist. Wohin damit jetzt? Ins Internet stellen? Weitergeben an die nächste Generation? Oder für immer hinter uns lassen? Und wie? Wie wichtig ist das Verständnis unserer Wurzeln und Traditionen für ein Europa der Zukunft? Wo hilft es und wo hindert es uns? Bringt es uns vorwärts oder wirft es uns zurück? Wie viel Identität brauchen wir?

„I Love You, Goodbye“ sucht nach Graustufen in einer Welt, die zunehmend in schwarz oder weiß zu sortieren scheint. Wenn Leave oder Remain die einzigen Optionen sind, dann ist es an der Zeit, dem binären Gegensatzdenken direkt ins Auge zu blicken und nach Alternativen Ausschau zu halten, nach Möglichkeiten von Austausch und Vermittlung dessen, was uns zu dem gemacht hat, was wir heute sind.

Gob Squad sind als deutsch-britisches Kollektiv durch Studienaustausche in den 1990er Jahren entstanden – vielleicht als Kinder des europäischen Traums. In der Frankfurter Edition des ursprünglich für die Nacht des Brexit konzipierten Abends nutzen sie ihre einzigartige Position als bi-nationale Gruppe und schauen erstmals gezielt auf das, was sie trennt: Der Versuch eines Abschieds – zugunsten einer besseren Zukunft?

„I Love You, Goodbye“ ist kein Theater, sondern eine 6-stündige Situation kurz vor dem Kollaps, die wir gemeinsam durchstehen müssen. Es wird gesungen und gekocht, gegessen und diskutiert. Geliebt und gehasst. Und Entscheidungen müssen getroffen werden. Von uns allen. Wir müssen noch einmal reden, bevor die Idee von Europa möglicherweise auseinanderfällt...

Paul Norman/ Leander Ripchinsky (Birmingham/ Frankfurt)

Trennungssongs of Togetherness

30.8. & 7.9., Work in Progress Showings, Mousonturm

Showing 1: 30.8., ab 16 Uhr; Showing 2: 7.9., ab 17 Uhr

Kein Live-News-Ticker kommt bei den Fluten an Tagesgeschehen und politischen Entwicklungen noch hinterher. Twitternde Präsidenten, die Auflösung von Verbindungen, Fehlritte, Rückritte, Austritte: Die Worte im News-Feed ergeben Zusammenhänge, die wir vom Sinn her verstehen, aber nicht begreifen. Wir können es nicht fassen. Wir scheitern am Verstehen und an der Vorstellung der Konsequenzen und der Einflüsse, die von außen auf unser Zusammenleben genommen werden. Stopp. Time Out. Schritt zurück. Noch mal langsam. Was ist das eigentlich – „Zusammen“? Und wenn es auseinandergenommen wird, was passiert dann? In „Trennungssongs of Togetherness“ nehmen Paul Norman und Leander Ripchinsky Zusammensein, Lied und Trennung nicht einfach kritiklos hin, sondern locken behutsam, durch Spiel und Komposition, etwas Bedeutungsanmutendes aus der Reserve. Das Publikum ist dabei gebeten, Erwartungen draußen zu parken und sich auf Regeln, Wörter, Klänge und verschiedenste Wege der Entscheidungsfindung einzulassen.

Fokus Polen

Michał Borczuch/ Nowy Teatr (Krakau/ Warschau)

Cinema of Moral Anxiety

Erstaufführung im deutschsprachigen Raum

31.8., 19 Uhr (Einführung 18.30 Uhr); 1.9., 18 Uhr (Einführung 17.30 Uhr)

Frankfurt LAB

Mousonturm-Koproduktion

Ein amerikanischer Aussteiger aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, in seiner Blockhütte im Wald der Zivilisation entflohen. Ein polnischer Amateurfilmer am Ende der 1970er Jahre, der eigentlich nur die Geburt seines Kindes auf Super 8 festhalten wollte und plötzlich die manipulative und also politische Sprengkraft seiner Kamera kennenlernt. Jugendliche Flaneure von heute irgendwo zwischen Netflix, Snapchat und Europäischer Union, alternde Schauspieler*innen mit drahtigen Körpern und scheiternden Restitutionsansprüchen: Die Bühne in dieser rasant konzentrierten Theaterperformance ist eine Schnellstraße, auf der sich beständig Menschen und Zeiten begegnen, inspiriert etwa von Henry Thoreaus "Walden" ebenso wie von den frühen Filmen Krzysztof Kieślowskis. Sie beschleunigen, verlangsamen oder halten inne, und die Zeit wird hier zum Raum. Wie wollen wir zusammenleben, fragen sie sich immer wieder, und wollten wir überhaupt zusammenleben, oder wollen wir noch? Der 40-jährige polnische Regisseur Michał Borczuch gehört zu den erfolgreichsten Theatermachern seiner Generation und ist ein spannender Grenzgänger zwischen Schauspiel und Performance. Er hat in Polen unter anderem

am Stary Teatr in Krakau, am TR Warszawa und am Nowy Teatr in Warschau inszeniert sowie in Deutschland am Düsseldorfer Schauspielhaus und am HAU Hebbel am Ufer in Berlin.

Krzysztof Minkowski, Wojtek Zralek-Kossakowski, Marta Malikowska / Maxim Gorki Theater (Berlin/Warschau)

Moja Prywatna Apokalipsa (My Private Apocalypse)

31.8., 22 Uhr; 1.9., 20 Uhr

Frankfurt LAB

Wir schreiben das Jahr 2030: Die EU hat aufgehört zu existieren, Europa ist endgültig nach rechts gekippt. Die national-konservativen Parteien haben die Macht in der bisher sogenannten Freien Welt übernommen. Alle staatlichen Institutionen, Gerichte, Medien, Militär und Kulturinstitutionen sind unter ihrer Kontrolle gleichgeschaltet. Natürlich sind die Grenzen dicht, Tausende ertrinken im Mittelmeer und verhungern vor den Toren Europas. Alle Menschen innerhalb der Festung werden umfassend durch den Staat überwacht. Jeglicher Widerstand, jede Regierungskritik wird mit langen Gefängnisaufenthalten oder der Todesstrafe geahndet. Opposition findet nur noch heimlich statt. In den Katakomben des Warschauer Kulturpalastes gibt es heute ein konspiratives Konzert, bei dem sich der polnische Widerstand versammelt. Wie die Solidarność die sowjetische Vorherrschaft von Polen aus stürzte, so soll auch hier und heute eine neue Keimzelle der Gegenbewegung begründet werden, die sich in ganz Europa verbreiten wird. Die Frontfrau der Band Moja Prywatna Apokalipsa führt die Versammlung an. Sie wird toben, brennen und zu Gewalt verführen. Und sie will jede*n im Raum für ihre Gedanken gewinnen. Nach dem politischen Wirbel um Krzysztof Minkowskis Inszenierung „O dwóch takich co ukradli księżyc“ (Die zwei Monddiebe) kehrt die Warschauer Ausnahmeschauspielerin Marta Malikowska mit Punk zurück auf die Bühne. Ihr dystopisches performatives Konzert konfrontiert uns mit der Frage, wann die demokratischen Mittel, sich gegen menschenverachtende Politik zu stellen, erschöpft sind. Wann ist es zu spät, die Welle aufzuhalten? Unter welchen Umständen ist politische Gewalt gerechtfertigt? Und wo sind die Grenzen des politischen und künstlerischen Protestes?

Arthur Romanowski (Frankfurt)

Rote Beete Reden

Intervention

31.8., 18 Uhr, Frankfurt LAB; 1.9., 17 Uhr, Frankfurt LAB

6.9., 21.30, Mousonturm; 7.9., 21.30, Mousonturm

Ein Talk-Format, das erst noch sprechen lernt (wie alle). Eine Serie, die immer nach der ersten Folge endet. Gäste, die unerwartet gehen bevor sie anklopfen. Unfrisierte Gespräche mit der eigenen Oma. Ein Skypegewitter. Vermutlich unter Verwendung von Texten von Alfred Jarry, Marta Kijowska, Stanislaw Jerzy Lec, Stanislaw Lem, Brygida Najdowska, Arthur Romanowski, Andrzej Stasiuk, Wislawa Szymborska, Olga Tokarczuk, Donald Tusk, Stanislaw Ignacy Witkiewicz und vielen mehr. Polnifizierungen, Deutschifizierungen, Entkommunistisierungen, Bauernhöfe. Wir schreiben zusammen eine Chronik, meine polnisch-deutsche Oma und ich. Denn seit Jahren gibt es die Forderung, du machst Theater, also schreib endlich unsere Chronik auf. Im Gegenzug möchte ich Zugang zu allen Geheimrezepten. Der Ort der Performance wird somit zur

ersten Anlaufstelle einer Sammlung europäischer Gerichte. Die Performance untersucht das Potential politischer Reden, garniert sie mit persönlichen Gesprächen, ist auf der Suche nach Gesprächspartner*innen, Kommentaren und gibt eine Prise europäischer Utopien mit dazu. Fertig? Oder fehlt noch was?

andpartnersincrime (Frankfurt)

Auto-nomie. Eine Geschichte über unabhängiges Bewegen

Uraufführung

2.9., 20 Uhr; 3.9., 20.30 Uhr; 4.9., 19 Uhr, Mousonturm

Ein Gespenst geht um in Europa. Das Gespenst der Unabhängigkeit. Ob in Katalonien, Südtirol, oder in der Ostukraine – überall fordern Menschen mehr Autonomie (aus dem altgriechischen „autós“ – „selbst“ und „nómos“ – „Gesetz“). Aber anstatt das nationalstaatliche Konstrukt per se infrage zu stellen, verlangen sie die Gründung von neuen Nationalstaaten. Autonomie ist eines der großen Ideale unserer Zeit: Wir erklären uns permanent gegenseitig die Unabhängigkeit. Und verblüffenderweise gehen wir davon aus, das könnte, ja müsste gelingen – ganz egal, wie mies die Bedingungen sein mögen.

Drei Frauen begeben sich in einem Auto-mobil auf die Spuren ihrer eigenen Auto-biografie in drei Regionen Europas, in denen Unabhängigkeitsbewegungen an der Tagesordnung sind. Sie fragen sich, was der Unterschied ist zwischen dem Anspruch auf Selbstbestimmung und dem Autonomiediktat unserer Zeit. Und wo die nächste Tankstelle ist. Wer aussteigen will, kann aussteigen. Doch wer einmal aussteigt, kommt selten wieder rein.

Les Trucs/ Karel Čapek (Frankfurt/Prag)

Der Krieg mit den Molchen

Uraufführung

4.9. & 5.9., 20 Uhr, 6.9., 19.30 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Naif, Naif, Tritontakt und Wasserchor! So oder so ähnlich klingt der Aufstieg einer pazifischen Riesenmolchpopulation zu einer die Menschheit bedrohenden Weltmacht. Distinktes Rauschen, pelagisches Quäken, die Romantik ist tot! Die Zukunft gehört den Molchen! Nach ihrem letztjährigen Mousonturm-Debüt „Der Fleischgarten“ wagt sich das Frankfurter Musik- und Performance-Duo Les Trucs mit „Der Krieg mit den Molchen“ an eine Neuinterpretation des gleichnamigen Literaturklassikers von Karel Čapek, der, 1936 entstanden, zu den ersten Science-Fiction-Romanen zählt. Darin erzählt Čapek die Geschichte einer Molchkolonie, die von einem Handelskapitän in einer verlassenen Bucht entdeckt und zunächst zum Perlentauchen abgerichtet wird. Doch bald stehen die gelehrigen Molche im Dienst der Menschheit und werden weltweit für submarine Tätigkeiten eingesetzt. Und je größer ihr Arbeitseinsatz ist, desto größer werden auch ihre Population und ihr Anspruch auf Lebensraum und Gleichstellung mit den Menschen. Zusammen mit Schauspielerin Beatrice Frey, Multiinstrumentalist Bastian Hagedorn und allerlei elektronischem Gerät fluten Les Trucs den Saal des Mousonturms mit Text-, Klang- und Sprachfragmenten und erzählen Čapeks fantastische Geschichte, die ein überraschend prophetischer Ritt durch die von Ausgrenzung, Gier und Machtkämpfen geprägte Welt unserer Tage ist.

Ant Hampton und Rita Pauls (UK/Argentinien)

Mund-Stück (Mouth Piece)

6.9., 21 Uhr, 7.9., 19.30 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

„Was müsste Ihrer Meinung nach mal gesagt werden?“ – Diese Frage stellten der britische Performancekünstler Ant Hampton und die argentinische Autorin und Schauspielerin Rita Pauls den Menschen, von denen sie mitgenommen wurden, während sie per Anhalter kreuz und quer durch Deutschland reisten. Entstanden ist ein gesellschaftliches Stimmungs- und Stimmenbild. Hampton und Pauls nahmen die Antworten auf, um sie später auswendig zu lernen und sich auf diese Weise mit der deutschen Sprache und dem Land, dem sie beide verbunden sind, vertraut zu machen. Rita Pauls hat wegen ihrer deutschen Großeltern, die in den 30er-Jahren vor den Nazis nach Argentinien flohen, einen deutschen Pass. Hampton bemüht sich aus privaten Gründen, und nicht zuletzt wegen des Brexits um die deutsche Staatsbürgerschaft. In „Mund-Stück“ werden die Antworten aus dem Mund von Ant und Rita wiedergegeben – wortwörtlich, mit allen Atem- und Denkpausen, dem Klang der Stimmen und den Akzenten. Sie sprechen synchron zusammen und versuchen dabei (vergeblich) ihre körperlichen Reaktionen auf diese Flut neuer Laute, die Stimmübungen und vorgetragenen Ansichten zu kontrollieren. Mit den Wörtern, die sie gelernt haben, formulieren sie auch selbst Stellungnahmen und Antworten.

Kristóf Kelemen & Bence György Pálincás (Budapest)

Hungarian Acacia

7.9., 20.30 Uhr, Mousonturm

Mit einem scharfsinnigen Kommentar auf die Politik Ungarns entwickeln Kristóf Kelemen und Bence György Pálincás eine Performance gegen populistischen Nationalismus. Ihr satirisches Dokumentartheater setzt die Keimlinge für einen neuen Nationalmythos. Die ungarische Akazie – eigentlich ‚Gewöhnliche Robinie‘ oder auch ‚Falsche Akazie‘ – kam vor 300 Jahren über den Atlantik nach Ungarn. Inzwischen dient sie den Ungar*innen als Grundlage für Honig und Schnaps, ist wirtschaftliche Einnahmequelle und ein Symbol für nationalen Stolz. Als die EU im Jahr 2014 gegen gebietsfremde Arten vorgeht, nutzt Viktor Orbán diesen Fall für seine Anti-Brüssel-Kampagne: „Wir senden diese Nachricht nach Brüssel! Wir schützen das ungarische Land, die freie Pálinka-Destillation, den Honig und die Robinie!“ Als Gärtner*innen eines neuen Mythos ziehen Kelemen und Pálincás ins Feld. Sie führen politische Aktionen durch, die die Akazie als Nationalsymbol für eine offene Gesellschaft umwerten – denn alle, die in ungarischem Boden Wurzeln schlagen, können Ungar*innen werden!

Unfuck My Future-Party

Robert Johnson & Hafen 2

Im Rahmen des Riviera Festivals für Pop- und Clubkultur/ Offenbach

7.9., ab 22 Uhr, Robert Johnson

Stephan Trüby / Philipp Krüpe (Stuttgart)

Rechte Räume in Frankfurt – Die Stadt in Zeiten ihrer ursprünglichen Altstadt, des Nationalsozialismus und der Gegenwart

Stadtspaziergänge

7.9., 14-18 Uhr Uhr; 8.9., 11-15 Uhr Uhr, Treffpunkt und Start: Mousonturm, Foyer

Symposion Rechte Räume

8.9., 16 Uhr, Mousonturm

Der rechte Aufschwung in Deutschland und Europa hat auch architekturpolitische Implikationen im Sinne politischer und ideologischer Raumgreifungen. Anlässlich des Festivals „Unfuck My Future. How to Live Together in Europe“ nimmt das Forschungsprojekt „Rechte Räume“ die Re-Politisierung des Architektur- und Raumdiskurses und die Spatialisierung des Politikdiskurses in Angriff:

Die Veranstaltung besteht aus zwei Teilen: einem Stadtspaziergang, der zu ideologisch umkämpften Orten in Frankfurt führen wird, wie dem ehemaligen „Ghettohaus“ in der Gaußstraße oder der viel diskutierten „Neuen“ Altstadt sowie zu anderen Erinnerungsstätten, über deren Geschichte und Politik Fach-Referent*innen oder Architekt*innen berichten werden.

Der zweite Teil ist ein Symposium am 8.9. ab 16 Uhr im Mousonturm, bei dem Expert*innen in Form von Reiseberichten rechte Raumnahmestrategien und architektonische Nationalismen europäischer Staaten wie Italien, Polen, Österreich und Deutschland unter die Lupe nehmen. Gemeinsam soll im Anschluss aus den Perspektiven von Architektur, Kunst und Theater diskutiert werden, wie damit umzugehen und was zu tun ist.

Zu den Panels

How to live together (im Fokus Polen)

31.8., 21 Uhr, Frankfurt LAB, Eintritt frei

Mit: **Michał Borczuch**, **Joanna Warsza** (Kuratorin), **Arthur Romanowski**, **Wojtek Zralek-Kossakowski** (Künstler, Regisseur, Dramaturg, Komponist)

Moderation: **Joanna Bronowicka** (Beraterin des Präsidenten der Europa-Universität Viadrina zur International Faculty, insbesondere Digitalisierungs-/ Digitalitätsfragen)

Das Nachdenken über Europa beschäftigt die Theaterwelt, vor allem die Frage, wie es besser werden kann in einem von Euroskepsis geprägten Klima. Unmissverständlich: Die Theaterleute stellen sich gegen nationale Ansätze – sie arbeiten längst transnational. Welche Auswirkungen der Rechtsruck in Deutschland hat, bekommen die Institutionen und Künstler*innen langsam zu spüren – in unserem Nachbarland Polen sieht es da schon schlimmer aus: Gelder werden gestrichen, Bilder werden abgehängt. Wie arbeitet man als Künstler*in unter diesen Bedingungen, was hat die politische Situation für Auswirkungen auf die Kunst? Und was zieht man selbst für Konsequenzen für das eigene Handeln? In Krzysztof Minkowskis Arbeit für das Gorki Theater wird gleich eine Gegenbewegung gegründet, in Michał Borczuchs Stück „Cinema of Moral Anxiety“ wird allgemeiner nach den Bedingungen und Prägungen, die unser Leben gestalten, gefragt. Mit dem Regisseur Michał Borczuch, der Kuratorin Joanna Warsza und den Künstlern Arthur Romanowski und Wojtek

Zralek-Kossakowski fragen wir ausgehend von den eingeladenen Inszenierungen nach den Möglichkeiten und Bedrohungen der aktuellen politischen Situation in Europa und setzen einen Fokus auf Polen.

Unlearning Europe

3.9., 19 Uhr, Mousonturm, Eintritt frei

Mit: **Yvette Mutumba**, (angefragt) Forschungskustodin Afrika am Weltkulturen Museum in Frankfurt; **Fabienne Sand**, Autorin; **Bénédicte Savoy**, Kunstwissenschaftlerin, Mitverfasserin des Berichtes zur Möglichkeit der Restitution von Kulturgütern französischer Museen an afrikanische Länder.

Moderation: **Margarita Tsomou**, Autorin, Verlegerin, Dramaturgin und Kuratorin

Europa mit all seinem Wohlstand, seiner Industrialisierung basiert auf Kolonien. Die Machtverhältnisse sind bis heute sichtbar. Besonders produktiv wurde diese Einsicht für eine neue, erweiterte Perspektive auf die Geschichte der Globalisierung als eine Geschichte globaler Verflechtungen: Europa und der Westen treten darin nicht mehr nur als Produzentinnen, sondern auch selbst als Produkte dieser Geschichte in Erscheinung – und zugleich in den Hintergrund. Aber beschränkt sich das postkoloniale Erkenntnisinteresse, wie Kritiker meinen, nur auf eine „Archäologie“ der kolonialen Vergangenheit? Oder ist auch ein kritisches Verständnis der Gegenwart erst durch die Genealogien des Postkolonialismus möglich? Und welche Rolle spielt dabei das heutige Europa – als global verflochtene politische und diskursive Formation? Wohin also führt uns Fanons Einsicht heute, mit Blick auf die Gegenwart Europas, des Europäischen, des Eurozentrismus?

Vulnerability of Democracy

5.9., 18 Uhr, Mousonturm, Eintritt frei

Impulsvortrag von Dr. Natascha A. Kelly, Kommunikationswissenschaftlerin und Soziologin mit den Forschungsschwerpunkten Kolonialismus und Feminismus.

Anschließendes Gespräch mit **Anta Helena Recke** (angefragt), Kuratorin, Theaterschaffende.

Es war Kimberlé Crenshaw, die 1989 den Begriff der ‚Intersektionalität‘ prägte, der seitdem aus feministischen Diskursen nicht mehr wegzudenken ist. Doch wie verliefen die Schwarzen feministischen Debatten bis dahin? Was bedeutet es heute für marginalisierte Menschen, in einer Demokratie zu leben? Wie kommen sie vor? Und wie werden sie gehört? Verwundbarkeit und Widerstand wurden oft als Gegensätze angesehen, mit der Annahme, dass Verwundbarkeit Schutz und die Stärkung der paternalistischen Macht auf Kosten des kollektiven Widerstands erfordert. Was gibt es für mögliche Strategien in einer feministischen Politik unter Hinweis auf eine Politik des Widerstandes, die Formen der Verletzlichkeit nicht zu verleugnen? In den aktuellen politischen und gesellschaftlichen Debatten werden neue Stimmen laut. Wie bekämpfen wir die Ungerechtigkeiten des 21. Jahrhunderts? Mit welchen Mitteln? Und vor allem: Wie machen wir das kollaborativ, intersektional und nachhaltig – und ohne uns selbst dabei zu verleugnen? Wie finden wir andere Mittel und Vorschläge, die Nation, Europa, Demokratie neu zu denken?

Empathy beyond the limits of the nation-state

7.9., 18 Uhr, Mousonturm, Eintritt frei

Mit: **Maryam Zaree**, Autorin, Filmemacherin; **Esra Küçük**, Geschäftsführerin der Allianz Kulturstiftung; **Arpana Aischa Berndt**, Autorin und Anti-Rassismus-Trainerin.

Moderation: **Julia Korbik**, Journalistin und Publizistin

Für viele Bürger*innen Europas ist der derzeit beschworene Zusammenhalt in Europa ein Zusammenhalt der anderen. Die ausgeschlossenen Perspektiven werden nicht Teil der nationalen Debatten. Am Beispiel der protestierenden Gilet Jaunes in Frankreich wird deutlich: Zum ersten Mal seit Langem reagiert in Europa die Politik mit konkreten Angeboten auf Bürgerproteste. Leider erst, nachdem die Proteste gewalttätig geworden waren. Die gegenwärtigen Modi der Austragung politischer Meinungsverschiedenheiten werden europaweit radikaler, verletzender, extremistischer. Wie kann man reagieren und agieren? Wie kann man über Grenzen hinweg neue Allianzen gründen, wenn innerhalb Europas die sozialen Verwerfungen immer größer werden und die Menschen auseinandertreiben? Wenn viele sich die Freiheiten der Europäischen Union nicht mehr leisten können? Wo sind die europäischen Protestbewegungen, welche die nationalstaatlichen Probleme hinter sich lassen und transnational agieren? Auf der anderen Seite ist es im Jahr 2019 für viele selbstverständlich geworden, in Frieden und Demokratie zu leben und die Vorstellung, an Ländergrenzen einer Passkontrolle unterzogen zu werden oder kein Erasmus-Austauschjahr mehr machen zu können, total abstrakt. Was braucht es, um für ein gemeinsames Europa zu mobilisieren und zu kämpfen?

2.2.

Listen attentively

Listen Attentively, So You Can See. Narratives and Practices on Arts, Economies and Sciences from the Vantage of an African World

Kuratiert von Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Arlette-Louise Ndakoze

Die Geschichte der Kolonialisierung ist einerseits von der Universalisierung und Priorisierung westlicher Wissenssysteme geprägt, andererseits durch das Syndrom des „für die Anderen Sprechens“, was einer Zerstörung von Wissen und Kulturen kolonisierter Menschen, ihrer Erinnerung, Vergangenheit sowie ihres Verhältnisses zu anderen und zur Natur gleichkommt. Vor diesem Hintergrund starteten das Künstlerhaus Mousonturm und die BHF Bank Stiftung Ende Mai die von Bonaventure Soh Bejeng Ndikung und Arlette-Louise Ndakoze kuratierte Reihe „Listen Attentively, So You Can See. Narratives and Practices on Arts, Economies and Sciences from the Vantage of an African World“ mit dem Konzert „Tumi Mogorosi presents Group Theory“ und Lectures. Die Reihe möchte zu grundlegenden Veränderungen anregen und dazu auffordern, den Stimmen und Wissenserfahrungen der afrikanischen Welt aktiv zuzuhören, während diese über die Themen sprechen, die sie beschäftigen. Sie möchte ein Raum für Begegnung, Austausch, Intersektion und Diskussionen eröffnen, die sich anhand von Aspekten der Kunst, Wirtschaft und Wissenschaft aus afrikanischer Sicht entfalten.

Mit zwei weiteren Veranstaltungsblocken wird die Reihe im September (28.9.) und November (ab 5.11.) 2019 fortgesetzt:

Die **zweite Session** von „Listen Attentively, so You can See“ trägt den Titel „**Space, Urbanity, Street Vending (economies)**“. Mit Kettly Noël und Nástio Mosquito sind im Hinblick darauf zwei führende politische Performance-Künstler*innen des afrikanischen Kontinents eingeladen, während ihrer Residenzen am Mousonturm Arbeiten zu entwickeln und sie dann hier in Frankfurt zu präsentieren. Neben den Arbeiten von Kettly Noël und Nástio Mosquito werden Vorträge und Paneldiskussionen, unter anderem mit Edgar Pieterse und Lamido Sanusi, Emir von Kano, Teil der zweiten Session sein.

Kettly Noël lebt und arbeitet in Port-au-Prince und Bamako. In ihren Werken reagiert sie auf die sie umgebende Realität und setzt sich in ihnen immer wieder mit dem Verbot einer weiblichen und politischen Darstellungen von Begehren, Sexualität und Prostitution auseinander, wie zum Beispiel in „Errance“ (2004) und „Je m'appelle Fata Kaba“ (2010). Darüber hinaus widersetzt sie sich einer Wahrnehmung von afrikanischen Künstler*innen, die diese auf ihre ethnische Identität reduziert. Kettly Noël ist Gründerin und künstlerische Leiterin des Donko Senko Tanzstudios und des Dense Bamako Danse Festivals in Mali, In Abderrahmane Sissakos Film „Timbuktu“(2014) spielte sie die Zauberin Zabou. Noël präsentiert ihre Stücke und Performances regelmäßig auf internationalen Festivals wie unter anderem auf der documenta 14 die Performance-Installation „Zombification“.

Nástio Mosquito lebt und arbeitet in Luanda und Brüssel und war zunächst Kameramann und Filmregisseur, bevor er sich ganz seiner künstlerischen Praxis zuwandte, die Musik, Video, Installationen und Performance auf unverwechselbar persönliche Weise miteinander verbindet. Mosquitos Arbeiten be-

fassen sich mit dem Thema des kulturellen Erbes, das – als Verschmelzung von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft – statischeren und einschränkenden Konzepten wie Tradition und Identität entgegensteht. Fasziniert von den Möglichkeiten und Besonderheiten verschiedener verbaler, musikalischer und visueller Sprachen kreiert er eindrucksvolle öffentliche Performances, in denen Politik und Unterhaltung zu komplementären Aspekten seiner Arbeiten werden, die unter anderem im Museum of Modern Art, New York, der Fondazione Prada, Mailand, dem Walker Art Center, Minneapolis, der Tate Modern, London und bei der Biennale São Paulo zu sehen waren.

Session 3 der Serie umfasst unter dem Titel „**Situated (biological, local, somatic, cognitive) knowledges**“ eine Ausstellung mit aktuellen Arbeiten von Absolventinnen und Absolventen der Fakultät der bildenden Künste der Kwame Nkrumah University of Science and Technology in Kumasi/ Ghana und der Staatlichen Hochschule für Bildende Künste – Städelschule, Frankfurt.

Bonaventure Soh Bejeng Ndikung, wurde in Yaoundé, Kamerun geboren. Er arbeitet als unabhängiger Kurator und Autor, ist Initiator und Chefredakteur der Zeitschrift SAVVY | art.contemporary.african, war Gastkurator der documenta 14 in Kassel sowie der Dak'Art Biennale 2018 im Senegal und ist derzeit Gastprofessor für Kunsttheorie und Curatorial-Studies an der Städelschule in Frankfurt am Main.

Arlette-Louise Ndaokoze ist unabhängige Journalistin, Forscherin und Kuratorin.

„Listen Attentively, So You Can See“ ist ein Projekt des Künstlerhaus Mousonturm und der Hochschule für Bildende Künste Städelschule, gefördert von der BHF BANK Stiftung, der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst- und Kulturpflege, dem Goethe-Institut, der Hessischen Kulturstiftung und dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

2.3.

Mats Staub (Basel/Berlin)

Death and Birth in My Life

Eine Videoinstallation über Leben und Tod

20.-28.11. & 12.12.-18.12., Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Mit seinem neuen Langzeitprojekt begibt sich Mats Staub, assoziierter Künstler am Mousonturm seit 2012, auf die Spur existenzieller Erfahrungen und bittet Menschen aus verschiedenen Regionen der Welt, vor seiner Kamera von Todesfällen und Geburten, die sie erlebt haben, zu erzählen. Überall, wo er „Death and Birth in My Life“ zeigt, vertrauen sich Menschen gegenseitig ihre Geschichten an und sprechen über Dinge, die wir sonst lieber ausklammern. Die in Frankfurt entstandenen Videos ergänzen die Stimmen, die Mats Staub bereits an anderen Orten gesammelt hat. Das wachsende Archiv individueller Erzählungen wird so zu einem berührenden Panorama prägender Ereignisse. Von Mats Staub waren am Mousonturm bisher die Arbeiten „Zehn wichtigste Ereignisse meines Lebens“ (2014) „Erinnerungsbüro“ (2012) und „21“ (2012) zu sehen.

2.4.

Akira Takayama/ Port B (Tokio)

WAGNER PROJECT – Die Meistersinger von Nürnberg

Uraufführung der Frankfurter Fassung

29.11.-7.12., Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Mit „WAGNER PROJECT - Die Meistersinger von Nürnberg“ bringt der japanische Theaterkünstler Akira Takayama, seit 2014 assoziierter Künstler am Mousonturm eine der bekanntesten Opern von Richard Wagner auf die Bühne des Hauses: „Die Meistersinger von Nürnberg“. Auf den Fundamenten der fiktiven Erzählung von Wagners Oper und ihren historischen Bezügen – einem Wettbewerb zwischen Sängern zur Zeit der Reformation – gründet Takayama eine „School of Hip-Hop“. Hier begegnet das Publikum einer Gruppe von 18 ‚Meisterschüler*innen‘, die neun Tage lang gemeinsam leben, studieren und singen. Wie in der Oper liegt der Schwerpunkt auf dem Lehren und Lernen, der Diskussion und Definition von Regeln unseres urbanen Zusammenlebens sowie der Poesie, des Gesangs, der Raffinessen und Traditionen des Hip-Hop. Während die Oper mit einem großen Gesangswettbewerb und einem Volksfest vor den Toren der Stadt endet, bildet ein Hip-Hop- Battle zwischen den 18 ‚Meisterschüler*innen‘ inmitten des Publikums den Abschluss von „WAGNER PROJECT“. Mit dem „WAGNER PROJECT – Die Meistersinger von Nürnberg“ entwickelt und realisiert Takayama ein weiteres exemplarisches Konzept im Rahmen seiner kritischen Auseinandersetzung mit Fragen zur Bedeutung und Rolle von Kunst- und Kulturinstitutionen im Kontext von Bildung und Wissenstransfer.

Mitmachen bei der School of Hip-Hop:

Als „Meisterschüler*innen“ können sich ca. 20 Erwachsene und Jugendliche ab 14 Jahre schriftlich für eine Audition bewerben und wenn sie dann ausgewählt werden, an der School of Hip-Hop teilnehmen – ganz unabhängig davon, wie professionell sie ihre eigenen Fähigkeiten auf dem Gebiet bereits entwickelt haben. Angestrebt wird eine möglichst große Diversität der Beteiligten.

Auch wenn man selbst nicht teilnimmt, gibt es die Möglichkeit, als Zuschauer*in der School of Hip-Hop zu folgen – alle Veranstaltungen sind öffentlich zugänglich.

Spaces der School of Hip-Hop:

In der von Keigo Kobayashi geschaffenen, sich kontinuierlich weiterentwickelnden Raumstruktur im Saal des Mousonturms wird es Raum für Proben und Unterricht geben, Bühnen für musikalische Aktivitäten, Flächen für Graffitis und Videoprojektionen, aber auch Medien- und Dokumentationsbereiche, Seminarräume, Speise- und Ruhezone.

Die 'Lehrmeister*innen' der School of Hip-Hop:

Von dem künstlerischen Team um Akira Takayama werden Hip-Hop-Musiker*innen, Street Art-Künstler*innen sowie weitere Lehrende aus den Bereichen Literatur und Lyrik, Urbanismus, Architektur und Theater, sowohl aus der Rhein-Main Region wie auch darüber hinaus, eingeladen. Das Programm der School of Hip-Hop kombiniert Workshops, Konzerte, Aktionen, Seminare und Diskussionen, in deren Zentrum live gelebter, quer gedachter und vor Ort gemachter Hip-Hop steht – in all' seinen vielseitigen Stilen und Dimensionen.

„WAGNER PROJECT – Die Meistersinger von Nürnberg“ ist eine Produktion von Künstlerhaus Mousonturm und Port B. Gefördert durch die Kulturstiftung des Bundes, durch die Japan Foundation und die Stiftung Polytechnische Gesellschaft.

3. Theater/ Performance (Auswahl von Produktionen)

Nuno Ramos (São Paulo)

Über die menschliche Natur (to whom it may concern 1)

Uraufführung

15. & 16.9., 20 Uhr, Mousonturm

Am 15.9. Einführung und Gespräch im Anschluss

Eine Produktion des Künstlerhaus Mousonturm in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt im Rahmen des Musikfest „Eroica“

Im Jahr 1971 lädt das niederländische Fernsehen die charismatischen Starphilosophen Michel Foucault und Noam Chomsky zum TV-Duell. Gerahmt von aufklärerischer Vermittlungseifer verhandelten die Kontrahenten ihre Leitgedanken zum Wesen der „menschlichen Natur“: Welchen Einfluss kann der Mensch auf seine eigene Geschichte nehmen und kann individuelles Handeln zu politischen Änderungen führen? Der brasilianische Bildhauer und Autor Nuno Ramos bringt nun zusammen mit einem international renommierten Musik- und Performance- Ensemble die legendäre Debatte erneut auf die Bühne und spitzt ihre moderate Grundsituation eklatant zu. Mit ihrem Wissen um das Scheitern solidarischer Proteste, kritischer Machtdiskurse und emanzipatorischer Visionen mischt sich die mythologische Seherin Cassandra vehement in das Ereignis ein. Wieder und wieder erklingen ihre letzten Rufe in der Vertonung des griechischen Komponisten Iannis Xenakis. Vokal- und Perkussionskaskaden aus dem Werk überlagern, zersetzen und öffnen das monolithische Rededuell zwischen Chomsky und Foucault. Eine szenische Klanglandschaft entsteht, voll lustvollem Spott, existenzieller Klage und leidenschaftlicher Empathie.

Kim Noble / Pol Heyvaert / Jakob Ampe / CAMPO (Gent)

WILD LIFE FM

Uraufführung der Frankfurter Fassung

19. & 20.9., 20 Uhr, Mousonturm

Eine Produktion des Künstlerhaus Mousonturm in Kooperation mit der Alten Oper Frankfurt im Rahmen des Musikfest „Eroica“

Jugendliche aus Frankfurt, London und anderen Städten Europas machen Radio. Schlampig, albern, konfus, witzig, wütend – und so ehrlich, dass es wehtut. Ob live im Theatersaal vom Mousonturm oder in der Übertragung aus dem Äther, in ihrer Show „Wild Life FM“ muten die Beteiligten dem Publikum ihre Jugend zu. Ihre Gefühle von Protest, Langeweile, Hingabe, Zweifel oder Sehnsucht, die Musik in uns weckt. Initiiert und begleitet wird Wild Life FM vom Musiker Jakob Ampe, Performer Kim Noble und Regisseur Pol Heyvaert. Doch während sonst überall Erwachsene das Sagen haben, hängt hier alles von den Ideen der Jugendlichen ab und dem, was sie am Ende mit auf die Bühne bringen. Seit über einem Jahr tourt die Show. Ihr Mix aus selbstgemachten Songs, Interviews und Aktionen wird mit jeder Station um neue Menschen, Ideen und Musik reicher und so zu einem Panorama aus den Lebensgefühlen junger Menschen in Europa. Informationen zur Live-Übertragung von „Wild Life FM“ unter: www.alteoper.de und www.mousonturm.de

Rimini Protokoll (Haug) (Berlin)

Chinchilla Arschloch, waswas
Nachrichten aus dem Zwischenhirn
Wiederaufnahme
17.-19.9. & 22.9.- 23.9., 20 Uhr
Bockenheimer Depot

»Keine Absicht – nur Tourette«, schickt Christian Hempel eilig voraus, wenn er sich unter Leuten bewegt. Seine Schimpftiraden und motorischen Ausbrüche sind nicht steuerbar, sondern Reaktionen auf die Welt, in der er sich bewegt. Das Tourette-Syndrom sucht die Öffentlichkeit, es will Konfrontation und Aufsehen erregen. Mit Tourette Theater zu machen, scheint auf den ersten Blick unmöglich: Kein Text ist sicher, keine Bewegung wiederholbar. Die Bühnentechnik muss in Sicherheit gebracht, spezielle Hotelzimmer gebucht werden. Was nicht Tourette-kompatibel ist, wird geändert. Und diese Änderungen bilden ein Material, formen irgendwann einen Text, einen Anfang und einen Schluss. In der neuen Produktion des Theaterkollektivs Rimini Protokoll, die nach ihrer gefeierten Uraufführung im April noch einmal im September im Bockenheimer Depot zu sehen ist, betritt Christian Hempel zum ersten Mal eine Theaterbühne, zusammen mit dem Musiker und Altenpfleger Benjamin Jürgens und dem Politiker Bijan Kaffenberger. Auch sie haben Tourette. Gemeinsam mit der Musikerin Barbara Morgenstern stellen sie das Theater auf die Probe: Wieviel Absichtslosigkeit hält es aus? Wieviel Schutz kann es bieten, ist doch die Bühne für das Gegenteil geschaffen: Präzision, Wiederholbarkeit, Kontrolle, Weltgeschichte, Spektakel. Und nach dem Applaus wird vielleicht klar: Dieses Stück handelt nicht von Tourette. Es handelt vom Publikum, vom Theater und der Angst vor dem Kontrollverlust.

Eine Produktion von Künstlerhaus Mousonturm, Schauspiel Frankfurt und Rimini Protokoll. Koproduziert vom Westdeutschen Rundfunk und HAU Hebbel am Ufer Berlin. Gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien im Rahmen des Bündnisses internationaler Produktionshäuser, durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain im Rahmen des Schwerpunkts „Erzählung.Macht.Identity“ und durch die Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst und Kulturpflege im Rahmen der Projektreihe UNLIMITED II zur Förderung exemplarischer Positionen zeitgenössischer Performing Arts.

FUX

Was Ihr wollt
4. & 5. 10., 20 Uhr, Mousonturm

Wie soll es weitergehen mit der Demokratie? Man weiß es nicht recht, aber man vermutet: Auf jeden Fall braucht es mehr Mitbestimmung. Das Gegenmodell zur kommoden Diktatur wäre ein emanzipatorischer Begriff der Teilhabe an Politik und Gesellschaft. Darauf ließe sich einigen. Blöd nur, dass jeder Entwurf zur politischen Partizipation so viel Kleingedrucktes enthält: Wer bestimmt, wer mitbestimmen darf? Welche Methode kommt zum Einsatz? Wer stellt die Fragen? Wer entscheidet über die Entscheidungsoptionen?

Gemeinsam mit dem Ensemble des Schauspielhauses Wien nehmen FUX sich vergangene, aktuelle und künftige partizipative Strategien, Hoffnungen und Sackgassen vor. Dafür stellen sie den Theaterraum auf den Kopf und bringen

einen Live-Dokumentarfilm auf die Bühne, für den hinter der Leinwand emsig „authentisches“ Material produziert wird. Die Recherche zum Status quo der Mitbestimmung – Experteninterviews, Besuche bei interaktiven Beteiligungsformaten, ein Parforceritt durch die Geschichte der Demokratie, eine Theatergruppe auf der Suche nach der perfekten partizipativen Performance – wird zum Gegenstand dokumentarischer Konstruktion im Film ... im Theater.

Das Match ist eröffnet. Live und in Farbe. Aber keine Angst: Sie müssen nicht mitmachen. Es ist ja nur ein Film.

Rimini Protokoll (Kaegi)/ Thomas Melle / Münchner Kammerspiele (Berlin/ München)

Uncanny Valley

13.10., 17.30 & 20 Uhr; 14.10., 18 Uhr & 20.30 Uhr; 15. & 16.10., 19 Uhr; 17.10., 18 Uhr, Mousonturm

Wir kennen Roboter vor allem als Arbeitsmaschinen, als effiziente und präzise Vollstrecker. In der deutschen Industrie sehen sie Menschen kaum ähnlich, um emotionale Verstrickungen auszuschließen. In Asien hingegen werden schon langer humanoide Roboter entwickelt, etwa für die Alterspflege oder als Sexpartner. Die äußerliche Ähnlichkeit zu Menschen soll hier die Akzeptanz der Maschine erleichtern, weckt aber auch Misstrauen: Was ist Mensch, was Maschine? Diese unheimliche Ähnlichkeit nennen japanische Roboterforscher „Uncanny Valley“. Für Stefan Kaegis „Unheimliches Tal“ wird vom Schriftsteller und Stückeschreiber Thomas Melle ein animatronisches Double erstellt. Dieser Humanoide sitzt anstelle des Autors auf der Bühne und wirft Fragen auf: Stehen Kopie und Original in einem Konkurrenzverhältnis oder helfen sie sich gegenseitig? Kommt das Original sich selbst durch sein Double näher? Wer spricht und was ist sein Programm?

Dieudonné Niangouna / Compagnie Les Bruits de la Rue (Brazzaville/Paris)

Trust/Shakespeare/Alléluia

Erstaufführung im deutschsprachigen Raum

25. & 26.10., 19 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Dieudonné Niangouna gehört als Autor, Schauspieler und Regisseur zu den wichtigsten Theatermachern auf dem afrikanischen Kontinent. Mittlerweile feiern die sprachgewaltigen Inszenierungen Niangounas, seit 2014 assoziierter Künstler am Mousonturm, auf dem Festival in Avignon oder am Berliner Ensemble Premiere. Im Zentrum von „Trust/Shakespeare/Alléluia“ steht eine Gruppe junger Schauspielerinnen und Schauspieler und ihrer Überzeugung, im Theater eine mögliche Zukunft erfinden zu können. Zwischen Dokumentation und Fiktion frei navigierend erzählt es die Geschichte des Lebens dieser Gruppe, inspiriert von ihren Fragen an die Welt, ihrer Beziehung zum Theater und dem, was dort von der Gewalt in der Welt gezeigt werden kann – in aller Dringlichkeit, zugleich hochpoetisch und spielerisch. Shakespeare stiftet dabei einen Freiraum zwischen aufgezwungener Realität und subjektiver Poesie, der das Stück zum Spiegel einer jungen Generation macht, die in den Turbulenzen unserer Zeitgeschichte gefangen ist.

Janna Pinsker und Wicki Bernhardt (Frankfurt/Berlin)

Paare sind feindliche Inseln

25.10. 11 Uhr; 26.10., 18 Uhr, Mousonturm, ALL IN ab 10 Jahren

Mousonturm-Koproduktion

Ein Drittel aller Ehen werden wieder geschieden, zwanzig Prozent aller Familien sind alleinerziehend, Singles gibt es wie Sand am Meer und trotzdem glauben alle noch an die große Macht des Paarseins. Oder? Mit einem einsamen Roboter, einer rachesüchtigen Axt und einem romantischen Kugelgewicht schauen wir in dieser Performance genauer hin, was es bedeutet, zu zweit zu sein.

Für alle, die:

♥ auch schon mal zugucken mussten, wie andere zu zweit sind.

♥ noch nicht wissen, ob sie lieber eine zweisame Insel wären oder der drumherumkreisende Hai.

Lagartijas Tiradas al Sol (Mexico City)

Tijuana

29. & 30.10., Mousonturm

Tijuana ist das Resultat eines Selbstexperiments, in das sich der mexikanische Autor, Regisseur und Schauspieler Gabino Rodríguez begab. Während sechs Monaten gibt er seinen Alltag auf und lebt als Fabrikarbeiter in Tijuana. Dazu nimmt er eine neue Identität an, bricht sämtlichen Kontakt zu seinem alten Umfeld ab und verlässt sich ausschließlich auf den gesetzlichen Mindestlohn, den er in der Fabrik verdient. Der geübte Schauspieler schlüpft mühelos in diese Rolle, doch schon bald beginnt er seine Position als Armutstourist zu hinterfragen. Darf er seine neu gewonnenen Freund*innen um der Kunst willen belügen? Tijuana ist der erste Teil eines groß angedachten politischen und gesellschaftlichen Panoramas mit dem Titel „La democracia en México (1965-2015)“, das 32 Teile umfassen soll – einen für jeden mexikanischen Staat. Es ist das jüngste Projekt des 2003 gegründeten Kollektivs Lagartijas Tiradas al Sol, das mit verschiedenen theatralen Formen die Grenzen zwischen Dokumentation und Fiktion auslotet. In ihren bisherigen sechs Produktionen thematisieren sie jeweils die gesellschaftlichen und politischen Widersprüche in Mexiko.

andcompany&Co. (Berlin)

1989: The GREAT DiSiNTEGRATIION

21.&22.11., 20 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

andcompany&Co., dafür bekannt, jeden Text, jeden Song, jedes Genre durch ihre performative Remix-Maschine zu jagen, probieren dieses Verfahren nun am eigenen Leib aus: Drei Westler (Nord, Karschnia, Sulimma) und drei Ostler (Meier, Brokof, Krampitz) lassen sich gegenseitig verschwinden, um sich miteinander vermengt wieder erscheinen zu lassen. Die Disintegrationsmaschine ist zugleich eine Zeitmaschine – sie versetzt diejenigen, die sich ihrer bedienen, zurück ins Jahr 1989, das Jahr der „Disintegration“, jener Platte von The Cure, die den heimlichen Soundtrack zu den historischen Umwälzungen lieferte. In Ost und West genossen Jugendliche die Melancholie der Cure-Songs: „I’ve been looking so long at these pictures of you / that I almost believe that they’re real.“ 30 Jahre später wird es Zeit, sich diese Bilder wieder anzuschau-

en. Die DDR ist verschwunden sowie die alte „Bonner Republik“, doch auf der Bühne tauchen sie neu zusammengesetzt wieder auf als kollektiver Freizeitpark Helmut Kohl. Alle Beteiligten teilen die Überzeugung, dass Geschichte immer wieder anders erzählt werden muss, denn die Gegenwart ist nicht einfach gegeben, sondern es steht erst aus diesen „Geschichten aus Geschichten“.

She She Pop (Berlin)

KANON

Uraufführung der Frankfurter Fassung

23.-25.1.2020, 20 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Höchste Zeit zu feiern: Vor 25 Jahren begann das – zunächst rein weibliche – Theaterkollektiv She She Pop damit, den hochdynamischen Kunstorganismus der Performance um ureigene Spielarten zu bereichern. Doch statt der eigenen rücken die weltweit tourenden Berlinerinnen und Berliner mit „Kanon“ jene Werke anderer Künstler und Denkerinnen ins Zentrum einer Revue, die ihre Arbeit in all den Jahren entscheidend geprägt und beeinflusst haben. Als ein Reenactment von erlebten Momenten der Performance wird diese Feier der Erinnerung im Hier und Jetzt von She She Pop konzipiert, gerahmt und gestaltet. Ausgewählte Überraschungsgäste aus der freien Performance-Szene sind eingeladen, die Revue um eigene Beiträge zu bereichern. So betreibt „Kanon“ in einer kollektiven Andacht Geschichtsschreibung und die „Kanonisierung“ der Performance mit all den Mitteln der Flüchtigkeit, die diese Kunstform selbst hervorgebracht hat.

Milo Rau / NTGent (Gent)

Family

27.2.-29.2.2020, Mousonturm

Was lässt Eltern ihre eigenen Kinder töten? Welche Gründe, welche Verletzungen liegen einem solchen Verbrechen zugrunde? Das unverständlichste menschliche Verbrechen wird in „Family“ von einer echten Familie inszeniert: Die Schauspieler Ann Miller und Filip Peeters spielen nicht nur als Paar zusammen, sondern sie stehen zum ersten Mal in ihrer Karriere mit ihren beiden Töchtern Leonce und Louisa (13 und 14 Jahre alt) auf der Bühne. Gemeinsam rekonstruieren sie ein Verbrechen, das in einer anderen Familie geschah, folgen der Reise ihrer eigenen Familie und hinterfragen das Konstrukt „Familie“ vom ersten Liebesdatum bis hin zu den dunkelsten Abgründen. Nach dem internationalen Erfolg der Produktionen „Five Easy Pieces“, die das Leben des Mörders und Kinderschänders Marc Dutroux mit Kindern auf die Bühne brachte, und „La Reprise“ über den homophoben Mord an Ihsane Jarfi in Liège setzt Milo Rau nun seine Inszenierungsserie belgischer Verbrechen mit einem Familiendrama fort.

Forced Entertainment (Sheffield)

New Creation

7.5.-9.5.2020, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

„Das Theater muss neu erfunden werden, um über den zweifelhaften Zustand unserer Gegenwart zu erzählen.“ Seit über 30 Jahren kämpft sich das britische

Performance-Kollektiv Forced Entertainment durch die bedrohliche Leere, die das Theater mit dem Rest der Welt zusammenhält. Nach den international umjubelten und vielfach ausgezeichneten Inszenierungen „Real Magic“ und der Frankfurter Uraufführung von „Out of Order“ rüsten sich die Vorreiter des europäischen Experimentaltheaters für ihren nächsten Angriff auf die marode Gegenwart. Sie gilt es, mitsamt ihren falschen Versprechen, linkischen Ablenkungsmanövern, melodramatischen Selbstbezeichnungen, brachialen Rettungsversuchen und vor allem dem niemals endenden Gerede bis in die Grundfesten zu zerschlagen. All dies geschieht, um zumindest das Theater aus sämtlichen Bruchstücken wieder und wieder neu zu erschaffen. Im Zentrum das Leben – irrsinnig, todernst und sterbenskomisch zugleich.

Toshiki Okada/chelfitsch (Tokio)

Eraser Mountain

Erstaufführung im deutschsprachigen Raum

18.6. & 19.6.2020, 20 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Der Tsunami nach dem großen Beben 2011 hat die Region um die japanische Gemeinde Rikuzentakata fast vollständig verwüstet, tausende Menschen starben. Nun soll ein Bauvorhaben von gigantischem Ausmaß Schutz vor zukünftigen Tsunamis zu bieten. Um das Bodenniveau des gesamten Küstenstreifens um mehr als zehn Meter anzuheben werden Erdmassen in einem Umfang verschoben, der selbst die Berge in der Umgebung in Bewegung versetzt. Statt in zehntausenden von Jahren vollziehen sich geologische Prozesse in einem erdgeschichtlichen Augenblick. Der japanische Regisseur Toshiki Okada unterläuft in seiner radikal-poetischen Theatervision „Eraser Mountain“ die menschenzentrierte Perspektive dieser Maßnahme: Dürfen Menschen der Zeit, die sie für ihr eigenes Leben benötigen, auf so fundamentale Weise Priorität einräumen?

Markus Öhrn

3 Episodes of Life

Juni 2020

Mousonturm-Koproduktion

Bereits mehrmals sorgte der international erfolgreiche Schwede Markus Öhrn bei mit seinen unverwechselbaren Theaterstücken für Aufsehen. In seiner neuesten Arbeit untersucht er, ausgehend von #MeToo, Missbrauchsfälle im beruflichen Umfeld. Seine eigenwillige Bühnensprache entwickelte er für die Auftragsarbeit weiter, souverän spielt er mit Erzähl- und Darstellungsformen. An drei aufeinanderfolgenden Abenden (oder einem Marathon-Abend) in atmosphärisch und ästhetisch immer wieder völlig neuen Episoden, kippt eine alltägliche Arbeitssituation und führt schließlich in einen Gerichtssaal. Öhrn bedient sich dabei einer neuen Form, die er „Silent Movie Theatre“ nennt: In jeder Folge trifft Stummfilm auf Performance. Erneut kommen jene Masken zum Einsatz, die fast schon zu Öhrns Markenzeichen geworden sind. Die Österreicherin Dorit Chrysler, eine der weltbesten Theremin-Spieler*innen, komponiert gemeinsam mit Öhrns langjährigem Begleiter, Pianist Arno Waschk, für jede Episode eine eigene musikalische Stimmung, die sie live performen. Surreal, hochaktuell und analytisch genau ist die Reise in menschliche Abgründe. Eine Serie mit Suchtpotenzial!

4. Tanz (Auswahl von Produktionen)

Fabrice Mazliah (Frankfurt)

Manufactured Series - A Series of Encounters

Duet #3

26.9., 27.9. (ev. 28.9.) & 29.9., Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Fabrice Mazliah kreiert in seinem Langzeitprojekt „Manufactured Series“ zehn konzentrierte Duette mit jeweils einem menschlichen und einem nicht-menschlichen Körper. Dabei nimmt er vor allem jene Objekte in den Blick, die handgefertigt und somit in ihrer Entstehung eng mit dem Menschen verbunden sind. Nachdem in den ersten beiden Duetten die Tänzerin Katja Cheraneva auf ein hölzernes Cathedral Radio und der Tänzer Tilman O'Donnel auf eine chinesische Mokkatasse traf, setzt Mazliah seine Serie im September mit einem tänzerischen Dialog der Choreografin und Performerin Elpida Orfanidou und einer pontischen Lyra fort. In der Annäherung von Mensch und handgefertigtem Objekt werden ihre je spezifischen aber sehr unterschiedlichen Merkmale und Bezüglichkeiten choreografisch erforscht und sichtbar. Im Frühjahr 2020 wird die Entwicklung und Präsentation weiterer Teile der Serie fortgesetzt.

Marcelo Evelin/Demolition Inc. (Teresina)

The Invention of Evilness (A Invenção da Maldade)

8.10. & 9.10., 20 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Voller Wucht treffen Arme, Beine, Rücken und unzählige Äste aufeinander und produzieren einen hämmernden Beat. Karnevalartige Parade oder Überlebenskampf? Wie kein anderer Choreograf seiner Generation versteht es Marcelo Evelin, die politischen und sozialen Spannungen unserer Zeit und ihre Resonanzen im Körper in Bewegung zu setzen. Mit seinem neuen Stück „The Invention of Evilness (A Invenção da Maldade)“ entwirft der brasilianische Künstler einen kargen und unpolierten Bühnenraum. Zugleich schafft er eine Metapher für die aktuelle Situation in seinem Heimatland Brasilien, in dem seit den jüngsten Wahlen die Intoleranz und Gewalt gegenüber Minderheiten zunimmt und ein Klima der Hoffnungslosigkeit herrscht. Evelins Beschwörung der Boshaftigkeit ist jedoch nicht allein eine Reaktion auf diese gesellschaftliche Situation, sondern ein ungezügelter Akt des Widerstands, ein Bekenntnis zu allem, was sich schwer fassen und kategorisieren lässt.

Paula Rosolen / Haptic Hide (Frankfurt)

Flags

Uraufführung

1.2.-3.2.2020, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Flaggen und Fahnen sind aus unserem Leben nicht wegzudenken. Sie markieren die Zugehörigkeit zu einem Fußballclub im Stadion oder repräsentieren eine Nation bei einem Staatsempfang. Sie werden beim Twirling kunstvoll durch die Luft geschleudert und kommunizieren Signale und Botschaften in der Schifffahrt und im Militär. Auch wenn sich Menschen dank Satelliten und Breitband-

netzen nahezu in Echtzeit über große Distanzen verständigen können, Flaggen bleiben bei der Übertragung von Botschaften wichtig. Die Frankfurter Choreografin Paula Rosolen macht deshalb diese ignorierten Kommunikationsmittel zum Mittelpunkt ihrer neuen Arbeit. Sie überblendet unterschiedliche Gebrauchs- und Zeichensysteme von Flaggen und kreiert eine eigene Zeichensprache, die Nachrichten zwischen ihrem Tanzerensemble und dem Publikum übertragen soll. Das Theater wird zum Experimentierfeld, in dem – Missverständnisse und Fehlleitungen inbegriffen – grundlegende Prinzipien der Kommunikation spielerisch erlebbar werden, gültig auch in Zeiten der Binärcodes.

Deborah Hay (Austin)

Animals on the Beach & my choreographed body ... revisited
24.2. & 25.2.2020, 20 Uhr, Mousonturm
Mousonturm-Koproduktion

Deborah Hay zählt zu den einflussreichsten Choreografinnen der USA. Sie war Gründungsmitglied des legendären Judson Dance Theater in New York, das als kreative Brutstätte des Postmodern Dance gilt. Für Hay ist Tanzen ein permanenter Prozess des Lernens und Verlernens, der sie zwingt, ihre eigene Praxis immer wieder neu zu erfinden. Der Doppelabend mit zwei neuen Arbeiten bietet die Möglichkeit, die Vielfältigkeit dieser humorvollen Tanzrevolutionärin kennenzulernen. „Animals on the Beach“ wird von einem herausragenden fünfköpfigen Ensemble getragen, zu dem auch die ehemaligen Forsythe-Tänzer Tilman O’Donell und Christopher Roman zählen. Das umfassende Wissen dieses Ensembles tritt mit der Intimität und Stringenz von Hays Performancepraxis in einen filigranen Dialog. In ihrem Solo „my choreographed body ... revisited“ folgt Hay ihrer fünfzigjährigen künstlerischen Praxis, die ihren Körper formt und zutiefst choreografiert hat. Für Hay Grund genug, jetzt erstmals die Kompositionsstrukturen hinter sich zu lassen, die ihre Solos bisher prägten.

Faustin Linyekula / NTGent (Kinshasa/Gent)

Histoire(s) du théâtre II
17.5. & 18.5.2020, 20 Uhr, Mousonturm
Mousonturm-Koproduktion

1974 ist nicht nur das Jahr, in dem Muhammad Ali beim sogenannten „Rumble in the Jungle“ in Kinshasa Georg Foreman zu Boden schlug und der kongolesische Choreograf Faustin Linyekula geboren wurde. 1974 ist auch das Jahr, in dem der Staatschef und spätere Diktator Mobutu Sese Seko das Ballet du Zaïre, das zairische Nationalballett, gründete. Das Ballett vereinte die vielfältigen Tanzformen und Musiktraditionen des Landes und sollte, nur wenige Jahre nachdem die ehemalige belgische Kolonie in Zaire umbenannt wurde, Ausdruck einer eigenständigen nationalen Identität sein. Doch was ein spannendes Laboratorium zur Befragung des Körpers der Nation hätte werden können, wurde schnell ein Propagandainstrument und Quelle unerbittlicher Rivalitäten. Faustin Linyekula, der zu den interessantesten Choreografen des afrikanischen Kontinents zählt, folgt in „Histoire(s) du théâtre II“ den Spuren des Ballet du Zaïre und fragt, was aus der jungen kongolesischen Nation hätte werden können.

Alejandro Ahmed/ Cena 11 (Florianópolis)

Luz negra/ Black light

Mai 2020

Mousonturm-Koproduktion

„Dancing in the darkness. Finding in the surface of things the possibility of an instant depth. Dances of funerals and memories. Convocation of occult forces“ so beschreibt Alejandro Ahmed, Gründer und Choreograf des Tanzkollektivs Cena 11 die Parameter seines neuen Stücks, das im Frühjahr 2020 entstehen wird. Er setzt damit seine Auseinandersetzung mit dem Körper in prekären Zuständen, im Moment des Fallens fort und sucht nach einer tänzerischen Übersetzung, nach einer Bewegung des Widerstands, die auf die politische Situation in seinem Heimatland Brasilien reagiert. Mit „Luz negra“ setzt das Künstlerhaus Mousonturm die seit langer Zeit bestehende Arbeitsbeziehung mit Alejandro Ahmed und Cena 11 fort und intensiviert diese, in dem das Mousonturm-Team die Entwicklung des Stückes begleitet.

Marlene Monteiro Freitas/ Münchner Kammerspiele (Lissabon/München)

Le mal

1.7. & 2.7.2020, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Marlene Monteiro Freitas ist eine der gefragtesten Choreografinnen Europas. Ihre skurrilen und bildgewaltigen Arbeiten rauben dem Publikum den Atem. Freitas mischt in ihnen mit spielerischer Leichtigkeit Elemente des Karnevals aus ihrer kapverdischen Heimat, antike Mythen, Schlüsselwerke der europäischen Kunstgeschichte und Elemente der zeitgenössischen Popkultur. Nach den orgiastischen Ausschweifungen in ihren Stücken „Of Ivory and Flesh“ und „Bacantes“ wendet sich die Choreografin nun konsequenterweise dem Bösen zu. Zusammen mit Mitgliedern ihrer eigenen Kompanie und Schauspielerinnen und Schauspielern der Münchner Kammerspiele geht sie diesem verdrängten Gefühl nach, das in seiner Ambivalenz zahlreiche Künstler, Literaten und Theaterschaffende, von Hieronymus Bosch über den Marquis de Sade bis hin zu George Bataille und Jean Genet zu Meisterwerken inspirierte.

Tanzfestival Rhein-Main

31.10.-17.11.2019

Das Tanzfestival Rhein-Main ist im vierten Jahr seines Bestehens zu einem festen Bestandteil des Kulturkalenders im Rhein-Main-Gebiet geworden. Es ist eines der zentralen Projekte der Tanzplattform Rhein-Main und bündelt, wie unter einem Brennglas, die über das ganze Jahr laufenden Aktivitäten dieser in Deutschland einmaligen Kooperation zwischen einem Produktionshaus, dem Künstlerhaus Mousonturm und dem Hessischen Staatsballett, das an den Staatstheatern in Wiesbaden und Darmstadt beheimatet ist.

Das Programm des Tanzfestivals Rhein-Main ebenso wie die Projekte der Tanzplattform Rhein-Main reichen von innovativen Uraufführungen regionaler Choreografinnen und Choreografen über partizipative Projekte, Workshops und außergewöhnliche Vermittlungsformate bis hin zur Entwicklungsförderung und Präsentation von Stücken internationaler Tanzschaffender. Ein zentrales Anliegen ist, Tanz und Choreografie in ihrem Reichtum zu fördern und in der Rhein-Main-Region sichtbar zu machen.

Dank der Förderzusagen des Kulturfonds Frankfurt RheinMain, der Stadt Frankfurt, des Hessischen Ministeriums für Wissenschaft und Kunst und der Frankfurter Stiftungsallianz ist die Zukunft der Tanzplattform Rhein-Main und somit auch des Tanzfestival Rhein-Main in den nächsten drei Spielzeiten gesichert.

Neben dem Tanztage Rhein-Main am 16. November, einem „Klassiker“ des Tanzfestivals, der dazu einlädt, in Schnupperkursen die Vielfalt des Tanzes im Selbstversuch zu erleben, nimmt die diesjährige Ausgabe unter dem Label „Spotlight“ erstmals eine einzelne Künstlerin in den Fokus: Lisbeth Gruwez. Die Choreografin zählt zu den herausragenden Figuren einer jüngeren Künstlergeneration in Belgien, die die körperliche Intensität ihrer Vorgänger wie Wim Vandekeybus und Jan Lauwers mit feinfühligem Strukturen und komplexen Fragestellungen kombiniert. In ihren Arbeiten seziiert Gruwez die körperlichen Resonanzen der menschlichen Psyche und ihrer Affekte, deckt in ihnen versteckte Rhythmen auf und konstruiert daraus vielschichtige Choreografien, die in enger Zusammenarbeit mit dem Musiker und Komponisten Maarten Van Cauwenberghe entstehen.

Das Tanzfestival Rhein-Main präsentiert in Darmstadt, Frankfurt und Offenbach mit „The Sea Within“, „AH|HA“ und „Lisbeth Gruwez dances Bob Dylan“ drei Arbeiten von Gruwez und gibt so einen tieferen Einblick in das Schaffen dieser außergewöhnlichen Künstlerin.

Das detaillierte Programm des Tanzfestivals Rhein-Main und weitere Aktivitäten der Tanzplattform Rhein-Main werden in einer Pressekonferenz am 26. September 2019 präsentiert.

4.1.

Tanzfestival Rhein-Main / Programmauswahl

Lisbeth Gruwez/ Voetvolk (Brüssel)

AH|HA

6.11. & 7.11., 20 Uhr, Mousonturm

Zähnefletschen und Zwerchfellzucken, ein zu Tränen treibender Tremor: Lachen ist ein den ganzen Körper ergreifendes, beinahe gewaltsames Geschehen. Lisbeth Gruwez seziiert in „AH|HA“ den unwillkürlichen Reflex und zerlegt den erschütternden Akt in seine bewegenden Einzelteile. Montiert zu einem dem Rave verwandten, monotonen Rauschen kreierte Gruwez, deren vielfältiges Schaffen im Fokus des diesjährigen Tanzfestivals Rhein-Main steht, einen choreografischen Trip, eine Erkundung von Ekstase. „AH|HA“ ist eine befremdliche Abstraktion für fünf bizarr gekleidete Typen, die nahezu willenlos von einem Zustand in den nächsten gleiten. Zum suggestiven Soundtrack von Maarten Van Cauwenberghe entsteht eine Verhaltensstudie menschlicher Affekte – Anarchie, definiert durch absolute Kontrolle.

Lisbeth Gruwez/ Voetvolk (Brüssel)

Lisbeth Gruwez dances Bob Dylan

9.11., Mousonturm

Bevor sie anfing, für ihre eigene Company Voetvolk Choreografien zu entwi-

ckeln, arbeitete Lisbeth Gruwez als Tänzerin für namhafte Ensembles wie Ultima Vez und die Needcompany. In ihrem intimen Solo „Lisbeth Gruwez dances Bob Dylan“, begleitet von ihrem langjährigen künstlerischer Partner Maarten Van Cauwenberghe, der von einer Bob Dylan Platte zur nächsten wechselt, entspinnt sich zwischen Dylans Lyrik, seiner Musik und Gruwez Bewegungen ein hypnotisches Tanzstück. Mal zart und zerbrechlich, dann wieder strotzend vor Kraft, ist Gruwez Solo nicht weniger als ein Liebesbekenntnis an den Nobelpreisträger wider Willen und ein Plädoyer an die befreiende Kraft körperlicher Ekstase, die jeden Zuschauer in den Bann zieht.

Cyril Baldy (Frankfurt)

Variation(s) V

8.11.-10.11., 19.30 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Cyril Baldy war viele Jahre Mitglied bei The Forsythe Company, schuf gleichzeitig aber auch erste eigene Choreografien. Diese sind geprägt von seiner Tänzerperspektive und nutzen die versteckten Entscheidungsprozesse und das Wissen, das in körperlichen Handlungen wie dem Tanzen steckt.

Mit „Variation(s) V“ erarbeitet Baldy nun seine erste größere Gruppenchoreografie, die auf fünf Soli basiert, die zur gleichen Zeit getanzt werden, wobei jedes Solo durch ein anderes kontrastiert wird. Inspiriert ist die Struktur durch das musikalische Prinzip des Kontrapunktes. Dabei geht es Baldy nicht nur um die komplexen choreografischen Strukturen, denn die Soli der fünf Tänzerinnen und Tänzer, die auf einer Partitur von Handlungsanweisungen basieren, aktivieren deren verborgenes Körperwissen. So entsteht im Prozess der Aufführung auch immer wieder eine neue soziale Struktur, in der das Verhältnis zwischen den tänzerischen Artikulationen der Einzelnen und dem Gesamtgeflecht der Bewegungen ausgehandelt wird.

Tümay Kılınçel (Frankfurt)

Dansöz

Uraufführung

12.11. & 13.11., 20 Uhr & 15.11., 19 Uhr, Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

Wenn der Orient, dem Kulturwissenschaftler und Pionier des Postkolonialismus Edward Said zufolge, eine europäische Erfindung ist, müssten dann nicht auch orientalische Tänze, häufig nur unter Bauchtanz subsumiert, als Teil der europäischen Tanzgeschichte begriffen werden? Wieso schließt der zeitgenössische Tanz, der eigentlich Offenheit und Ausdrucksvielfalt suggeriert, bestimmte Formen des Tanzens, so auch den Bauchtanz aus? In ihrem neuen Solo dreht die Frankfurter Choreografin Tümay Kılınçel bestehende Perspektiven um und integriert orientalische Tänze in die Genealogie des zeitgenössischen Tanzes. Wie kann das exotisierte Körperbild der Frau(en) im Bauchtanz einer sozialen Emanzipation unterzogen und somit zu einem Mittel der Ermächtigung werden? Wie kann Kılınçel als deutsch-türkische Künstlerin diese Körperpraktiken nutzen ohne in eine vorgefertigte Box eingefügt zu werden?

Florentina Holzinger (Amsterdam/Wien)

TANZ

14.11- & 15.11., Mousonturm

Mousonturm-Koproduktion

In ihren explosiven und körperlich intensiven Stücken verarbeitet Florentina Holzinger Referenzen aus der Performance- und Tanzgeschichte ebenso wie Materialien aus anderen Disziplinen wie Kickboxen, Artistik, Striptease und Yoga. Dabei erweitert sie die Grenzen von Tanz, Theater und Performance auf radikale Weise und thematisiert Körperbilder wie auch Geschlechterrollen. Und so wundert es nicht, wenn sie ihr neues Stück „TANZ“ als „sylphidic reverie in stunts with excessive attentiveness to the self“ beschreibt. Was sich zunächst als eine von Beatrice Schönherr geleitete Ballettklasse tarnt - Schönherr tanzte als erste Primaballerina unter John Neumeier *Sacre du printemps* nackt - entwickelt sich zu einer rigorosen Studie über die Industrie des Blickes und die Disziplinierung des weiblichen Körpers. Referenzen sind dabei das romantische Ballett des 19. Jahrhunderts und sein Konzept von Schwerelosigkeit und Schönheit, das von der Figur der beflügelten Waldfee, der Sylphide, verkörpert wird. Holzinger deckt die Kongruenzen der Darstellungspraktiken Ballett-, Pornografie- und Stuntshow auf und sucht nach Momenten, in denen die Performerinnen ihren Körper als Werkzeug nutzen, der das Grobe in Sublimes verwandelt und das Funktionale in etwas nicht Funktionales überhöht. Die Choreografin versammelt um sich Tänzerinnen unterschiedlicher Generationen und Kontexte und fragt, was es heißt, sich in eine Ahnenfolge einzureihen, die sich auf ein Konzept von Schönheit bezieht, die den weiblichen Körper überhöht und funktionalisiert.

Tanztag Rhein-Main

16.11.

Was am Tanztag passiert, ist bundesweit einmalig: Einen Tag lang finden im gesamten Rhein-Main-Gebiet Schnupperkurse in allen Tanzstilen statt – von klassischem Ballett und zeitgenössischem Tanz über historische Tänze und Flamenco bis hin zu Hip-Hop und Swing. Initiiert und organisiert wird der Tanztag Rhein-Main von der Tanzplattform Rhein-Main im Rahmen des Tanzfestivals Rhein-Main, die Kurse werden von vielen verschiedenen Tanzschulen, Vereinen, Institutionen und Tanzlehrerinnen und -lehrern aus der Region angeboten. Diese Vielfalt in der Region an einem einzigen Tag nicht nur sichtbar zu machen, sondern gleichzeitig zum Erleben und (Wieder-) Entdecken des Tanzens und verschiedener Tanzstile einzuladen, steht im Fokus des Tanztags, der vom abendlichen Tanzfest im Mousonturm gekrönt wird, bei dem die verschiedenen Tänze präsentiert werden und mitgetanzt werden können.

5. DIE MOUSONTURM ABOS IN DER ÜBERSICHT

In der Spielzeit 2019/20 gibt es wieder die begehrten Mousonturm-Abos, die wir aus den Höhepunkten der kommenden Monate zusammengestellt haben, um unseren Gästen eine langfristige Planung regelmäßiger Besuche möglich zu machen - und das zu wirklich attraktiven Preisen.

Tanz x 6. Das Tanzabo im Mousonturm / 66 Euro / ermäßigt 44 Euro

Marcelo Evelin/Demolition Inc.: The Invention of Evilness (A Invenção da Maldade), 8.10. & 9.10.2019

Lisbeth Gruwez / Voetvolk: AH|HA, 6.11. & 7.11.2019

Paula Rosolen / Haptic Hide: Flags, 1.-3.2.2020

Deborah Hay: Animals on the Beach & my choreographed body ... revisited, 24.2. & 25.2.2020

Faustin Linyekula / NTGent: Histoire(s) du théâtre II, 17.5. & 18.5.2020

Marlene Monteiro Freitas: Le mal, 1.7. & 2.7.2020

Theater x 6. Das Theaterabo im Mousonturm / 66 Euro / ermäßigt 44 Euro

Michał Borczuch/ Nowy Teatr: Cinema of Moral Anxiety, 31.8. & 1.9.2019

Dieudonné Niangouna / Compagnie Les Bruits de la Rue: Trust/Shakespeare/ Alléluia
25.10. & 26.10.2019

She She Pop: Kanon, 23.1.-25.1.2020

Milo Rau / NTGent: Family, 27.2.-29.2.2020

Forced Entertainment: New Creation, 7.5.-9.5.2020

Toshiki Okada/chelfitsch: Eraser Mountain, 18.6. & 19.6.2020

Exklusiv-Abo und Fortbildungsforum für Pädagog*innen 2019/20

Zum zweiten Mal bietet das Künstlerhaus Mousonturm in der Spielzeit 2019/2020 ein Abo für Pädagog*innen mit breiten Anknüpfungsmöglichkeiten an verschiedene Arbeitsbereiche und Fachhintergründe. Es umfasst sechs ausgewählte Inszenierungen mit exemplarischen inhaltlichen und ästhetischen Schwerpunkten, die von einem gemeinsamen Forum begleitet werden.

Kim Noble/ Pol Heyvaert/ Jakob Ampe/ CAMPO: Wild Life FM, 19.9. & 20.9.2019

Rimini Protokoll (Kaegi)/ Thomas Melle/ Münchner Kammerspiele: Uncanny Valley
13.10.-17.10.2019

Lagartijas Tiradas al Sol: Tijuana, 29.10. & 30.10.2019

Tümay Kılınçel: Dansöz, 12.11., 13.11., 15.11.2019

Akira Takayama/ Port B: WAGNER PROJECT - Die Meistersinger von Nürnberg, 29.11.-7.12.2019

Kötter/Seidl: STADT LAND FLUSS, 2020

Informationen unter www.mousonturm.de/abonnements

Anmeldung: all.in@mousonturm.de

6. KONZERTE / REIHEN

Der Geheime Salon

Konzertreihe im Lokal und Residenzprogramm

7.11. und weitere Termine, jeweils 20.30 Uhr, Mousonturm und an anderen Orten, Eintritt frei

Seit Oktober 2017 präsentiert „Der Geheime Salon“, ein Gemeinschaftsprojekt des Frankfurter Tape-Labels MMODEMM und des Mousonturms, einmal im Monat randständige Musik an der Schnittstelle zwischen elektronischem Experiment und Clubkultur.

Die Konzertreihe, die stets einen internationalen Live Act und das Set eines regionalen DJ präsentiert, lenkt den Blick auf ein innovatives klangliches Feld und dessen Produzent*innen, das weder den Konventionen des institutionell-akademischen Rahmens Neuer Musik, noch denen der auf Wirtschaftlichkeit ausgerichteten Clubszene entspricht und das deshalb keine oder nur wenige räumliche und finanzielle Ressourcen in der europäischen Musiklandschaft hat. Vor einem Jahr wurde aus diesem Grund das Projekt um ein Residenzprogramm erweitert, in dessen Rahmen Musiker*innen dieses Feldes im Mousonturm bei Arbeitsaufenthalten neue Werke erarbeiten, die dann im „Geheimen Salon“ uraufgeführt werden. Mit einer Serie von acht Konzerten und drei Residenzen in der Spielzeit 2019/20 setzen das Künstlerhaus Mousonturm und MMODEMM den „Geheimen Salon“ fort und wählen einen besonderen thematischen Fokus. Unter dem Titel „Music for spaces - Intervening ambient music“ wird der Geheime Salon internationale Künstler*innen einladen, Konzerte mit einem Fokus auf das Thema Raum zu präsentieren bzw. drei Produzent*innen beauftragen, im Rahmen von Arbeitsresidenzen neue Kompositionen zu erarbeiten, die auf die Akustik und Realität neu erschlossener Orte im Stadtraum Frankfurts reagieren und dort auch aufgeführt werden. Von besonderer Relevanz ist dabei das Spannungsfeld zwischen den digitalen Technologien und der konkreten Materialität der Räume, zwischen „Verräumlichung“ und „Ent-räumlichung.“

The LOKAL Listener – Gregor Praml trifft...

Die Konzert-Talk-Reihe „The LOKAL Listener“ im LOKAL des Frankfurter Mousonturms geht nach zwei erfolgreichen Saisons in „Runde drei“: Gregor Praml, selbst Kontrabassist, Komponist und Musikredakteur bei hr2-kultur, lädt einmal im Monat am Sonntagmorgen Musikerinnen und Musiker der hiesigen Szene zu einer Konzert-Talk-Matinee ins LOKAL ein, um ihnen Fragen zu stellen und um gemeinsam Musik zu machen. In entspannter Atmosphäre erleben Sie jeden Künstler einmal anders – ganz persönlich.

22.9. Uwe Dierksen

...Posaunist - nicht nur Frank Zappa hat ihm musikalisch vertraut

13.10. Maximilian Shaikh-Yousef

...Saxofonist - Preisträger des Frankfurter Jazzstipendiums 2018

4.11. Ralf Hildenbeutel

...Komponist & Produzent - Urvater des Trance und rechte Hand von Sven Väth

15.12. L.v.Beethoven - ACHTUNG: Beginn um 18 Uhr, Mousonturm, Saal
...Komponist - Weihnachtsspezial als Auftakt zum 250. Geburtstagsjahrs eines Genies

u.a. mit Leonhard Dering, The OhOhOh's, J. Peter Schwalm und Sascha Wild

Summer in the City 23.7.- 27.8.

Musikpavillon im Palmengarten

Beginn 19.30 Uhr, Einlass 18.30 Uhr

Daniel Kahn & The Painted Bird (Deutschland) - 23.7.

Die politischen Balladen des Detroiters Musikers Daniel Kahn und seiner Band The Painted Bird changieren zwischen Revolution und Entfremdung, wechseln zwischen eigenen Stücken und den Vertonungen von Gedichten und Liedern von Brecht, Heine und Tucholsky, die das vielseitige Repertoire der Gruppe vervollkommen. Aus der Klezmer-Tradition schöpft sie zwar, verbindet diese jedoch stilsicher und experimentierfreudig mit Punk, Folk und einem so eigenwillig balladesken Singer-Songwriting wie das von Tom Waits. Ein furioser Trip mit jiddischen Folksongs, politischem Kabarett, Tanzmusik und Punk.

Lou Doillon (Frankreich) - 30.7.

Lou Doillon ist Stil-Ikone, Schauspielerin, Model, Künstlerin, Tochter bekannter Eltern (Jane Birkin und Jacques Doillon) und seit Anfang des Jahrzehnts – als Direkt-Einsteigerin in die französischen Top 3 – auch erfolgreiche Musikerin. 2019 veröffentlichte sie ihr drittes Album mit dem stillen Titel „Soliloquy“ (Selbstgespräch). Ganz unterschiedliche Referenzen blitzen darin auf: Soul, Trip-Hop und Reggae- Rhythmen, denen sich Doillon, die als Kind selbst eine Weile in der Karibik gelebt hat, immer noch verbunden fühlt. Sie schätzt auch Leonard Cohen, Van Morrison und Nick Drake und das hört man. Zudem hat sie sich mit spannenden Produzenten zusammengetan sowie Cat Power die sie auf dem Album im Song „It's You“ unterstützt.

Irma (Frankreich) und Wolf & Moon (Niederlande) - 6.8.

Die Songs der zurückhaltend auftretenden französischen Soul-Pop-Sensation **Irma**, die mit sanfter Stimme live eine fast magische Aura entfaltet, mögen von den elterlichen Platten inspiriert sein, Eric Claptons „Change The World“ oder Ben Harpers „Live on Mars“ beispielsweise. Schnell bekannt wurde die Musikerin jedenfalls mit ihren Cover-Versionen auf Youtube. Gekonnt vereint sie Pop, (Neo-) Soul, R&B und eine Prise Funk mit einer Portion unverwechselbarer Bittersweetness und überzeugte damit auch ZAZ und Bob Dylan, die die junge Sängerin als Tour-Support einluden. Wolf & Moon, Stefanie und Dennis aus den Niederlanden, sind dafür eine gelungene Ergänzung. Das Travelling-Dreamfolk-Duo, so ihre Selbstbeschreibung, erzählt in harmonisch perlenden Songs von seinen Erlebnissen, eine Gitarre, Akustik-Bass und analoge Synthesizer-Pads im Gepäck, starten sie den Abend mit dem Gefühl von Jugend und allem, was einem da so begegnet.

Get Well Soon Big Band: The Grand Horror Show (Mannheim) - 13.8.

Die meisten Menschen fürchten sich vor Alpträumen, Konstantin Gropper freut sich nach eigenem Bekunden darüber und hat mit der **Get Well Soon Big Band** im Juni 2018 sein fünftes Album „The Horror“ veröffentlicht. Inspiriert vom Sinatra-Sound der 50er-Jahre ist ein orchestrales Album über die Angst entstanden, das der auch Filmmusik komponierende, klassisch ausgebildete Multi-instrumentalist und Sänger, ja Crooner, da geschaffen hat. Weich bettet Gropper seine Hörer zunächst, lässt sie unvermittelt in Abgründe stürzen, um sie dann wieder mit sinfonischen Harmonien und großer Geste zu umarmen.

Nightmares On Wax (UK) - 20.8.

Eine der größten Ikonen, die das Label Warp Records in den letzten 25 Jahren hervorgebracht hat, meldet sich zurück: Electronica-Pionier George Evelyn aka Nightmares On Wax. Immer noch steht sein Name für eine Ausnahmeerscheinung in der elektronischen Musik und selten klang diese einzigartige Mischung aus Hip-Hop und Soul, aus Dub und Club-Sounds so schlüssig wie auf seinem neuen Album „Shape The Future“. Zugleich auch viel satter im Sound, da Evelyn faszinierende Musiker dazu geholt hat und auf reiche Orchestrierung und eindringlichen, mit Gospel-Sounds durchströmten Hip-Hop setzt.

Grandbrothers (Düsseldorf) - 27.8.

Mit ihrem präparierten Flügel, um den Stangen, Gurte, Kabel, Mikrofone und elektromechanische Hämmer befestigt sind, kreieren die Grandbrothers Erol Sarp und Lukas Vogel aufregende zeitgenössische Klaviermusik. Von den experimentellen Größen des Genres, um nur John Cage und Steve Reich zu nennen, ist diese ebenso geprägt wie von neuer elektronischer Musik. Ein technisch wie visuell erstaunliches Zusammenspiel von innen und außen entsteht, wenn Vogel live, vom Rechner aus, die Klänge Sarps am Flügel, auf den die Hämmer in zusätzlichen Rhythmen auf die Saiten, den hölzernen Korpus und die in ihm enthaltene Mechanik schlagen, mit Effekten versieht und sampelt. Dieser tolle Mix aus Analogem und Digitalem verspricht ein ambitioniertes, entspanntes, in rhythmischen Harmonien fließendes Hörerlebnis.

6.1.

NORSK - Norwegian Music (and Literature) Festival

Frankfurter Buchmesse 2019 Ehrengast Norwegen

15.10. – 19.10.2019, Mousonturm

Kurator: Markus Gardian

Das NORSK Festival zur diesjährigen Frankfurter Buchmesse stellt verschiedene Facetten der Musikszene Norwegens vor – mit Konzerten aus unterschiedlichen musikalischen Stilrichtungen, aber auch mit Performances, Lesungen und Interviews mit Schriftsteller*innen und Musiker*innen. Jeder Tag des NORSK FESTIVALS widmet sich einem musikalischen Genre:

Am 15.10. ist dies die Rockmusik. Norwegen ist für seine breite und innovative Rockmusik bekannt. Dafür stehen u.a. Namen wie Turbonegro, Madrugada oder die Black Metal oder die legendäre norwegischen Band Motorpsycho. Seit 1989 kombiniert die Band aus Trondheim auf mittlerweile über 20 Alben Psychedelic-Rock mit verschiedenen Einflüssen aus Jazz, Hardrock oder Country. Diese Offenheit gegenüber anderen Musikstilen hat auch dazu geführt, dass die Band in den letzten Jahren vermehrt mit bekannten Jazzmusikern wie Ståle Storløkken, Ola Kvernberg oder dem Trondheimer Jazzorchester zusammengearbeitete.

Am 16.10. liegt der Fokus auf der experimentellen Musikszene Norwegens.

Mit „The Practice of Love“ realisiert die bekannte Musikerin, Schriftstellerin und Performance Künstlerin Jenny Hval eine multidisziplinäre Performance, die auf ihrem neuen Album basiert, das am 13.9.2019 veröffentlicht wird. Doch handelt es sich dabei nicht nur um ein reines Konzert, vielmehr wird Hval zu den musikalischen auch literarische und theatralische Elemente fügen. Weiter gibt Hanne Hukkelberg ein Konzert – sie ist Komponistin, Sängerin und Multi-Instrumentalistin, die Jazz-, Elektrofolk-, Indierock- und Experimentalmusik zusammenführt.

Der 17.10. gehört der elektronischen Musik. Entsprechend feiern wir eine Clubnacht in Kooperation mit dem MOMEM - Museum Of Modern Electronic Music in Frankfurt und den wichtigsten DJs/Producern der derzeitigen Szene - und deren Top Star Todd Terje. Kommerziellen Erfolg erlangte er 2012 mit der Single „Inspector Norse“ und 2014 mit dem Album „It’s Album Time“, das die Charts in den USA und UK erreichte. Unterstützt wird er unter anderen von Andre Bratten, einer der führenden Figuren des Dance Floors, der eine beachtliche Bandbreite von Stilen wie Ambient, Techno und Noise mixt, sowie von weiteren DJs.

Für nichts ist Norwegen bekannter, als für seine herausragende Jazzmusik, daher gehört der 18.10. dem Jazz. Eingeladen haben wir den derzeit innovativsten Musiker Arve Henriksen zusammen mit Eivind Aarset, Jan Bang und Erik Honoré und Mari Kvien Brunvoll, die ihre Stimme mit elektronischen und akustischen Instrumenten und einem von Jazz, Pop und Folk-Musik inspirierten Sound ergänzt.

Schwerpunkt am 19.10. ist die Folkmusik, es treten aber auch Jazzmusiker auf, wie der Jazz-Musiker und Schriftsteller Ketil Bjoernstadt. Dazu gibt es unter anderem zwei Acts des Folk Labels Nordic Notes: Eplemøya Songlag, drei

a cappella Frauenstimmen und Raabygg, ein weiteres Frauentrio, das mit traditionellen Instrumenten auftritt. Weitere Künstler*innen sind eingeladen.

Programmübersicht NORSK (Stand Anfang Juni)

15.10. – ROCK

Motorpsycho

16.10. – POP

Jenny Hval (Performance), Hanne Hukkelberg

17.10. – ELECTRO

Jenny Hval (Talk), Andre Bratten, Todd Terje, Momem Dj Team

18.10. – JAZZ

Adriana Carcu/ Richard Wayne „Das Lied aus dem Norden“. Norwegischer Jazz in Wort und Bild

Mari Kvien Brunvoll, Arve Henriksen "Towards Language" mit Eivind Aarset, Jan Bang und Erik Honoré

Koritzinsky / Partapouli / Lukusa

19.10. – FOLK

Nordic Notes: Eplemøya Songlag und Raabygg; Hanne Ørstavik und Kristin Asbjørnsen und die Traces of You Band mit Olav Torget und Suntou Susso; Ketil Bjørnstad solo

6.2.

Weitere Konzerte und Lesungen

Tamar Halperin (Eltville)

spielt Erik Satie

21.9., 20 Uhr, Mousonturm

Erik Saties Musik als zeitgenössischer Kammer-Jazz? Die für ihre Grenzgänge und ihre Zusammenarbeit mit Jazzpianist Michael Wollny bekannte Cembalistin und Pianistin Tamar Halperin hat aus dem umfangreichen Œuvre des französischen Komponisten eine subjektive Auswahl von 18 Stücken getroffen und sie gegen den Strich gebürstet. Entstanden ist daraus 2016 ein aufregendes Album, mit unterschiedlichen Instrumenten eingespielt – Klavier, Cembalo, Glockenspiel, Hammond-Orgel oder Wurlitzer – und behutsamem Einsatz von Electronics. In der Live-Version spielt Halperin neben Satie auch Musik von Debussy, John Cage und Chick Corea, die alle stark durch Satie beeinflusst wurden. Elektronisch unterstützt von Guy Sternberg fügt sie die Werke zu einer meditativen Reise zusammen, die auch improvisierte Passagen enthält.

Sarah Kuttner (Berlin)

29.9., 20 Uhr, Lesung, Mousonturm

Lena hat mit ihrem Freund Kurt ein Haus gekauft. Es scheint, als wäre ihre größte Herausforderung, sich an die neuen Familienverhältnisse zu gewöhnen, daran, dass Brandenburg nun Zuhause sein soll. Doch als Kurts kleiner Sohn bei einem Sturz stirbt, bleiben drei Erwachsene zurück, die neu lernen müssen, wie man lebt. Sarah Kuttner erzählt von einer ganz normalen komplizierten

Familie, davon, was sie zusammenhält, wenn das Schlimmste passiert. Sie schildert diese Tragödie direkt und leicht und zugleich mit einer tiefen Ernsthaftigkeit. Eine Liebeserklärung an die, die gegangen sind, und an die, die bleiben.

UNDER CONSTRUCTION –100 Jahre Bauhaus

30.9., 20 Uhr, Mousonturm

Anlässlich des 100-jährigen Bauhaus-Jubiläums bringt die Junge Deutsche Philharmonie Neue Musik, Slam Poesie und Bildende Kunst in den Dialog: Unter der Leitung von Corinna Niemeyer präsentiert ein Ensemble fünf Auftragskompositionen der Jungen Deutschen Philharmonie für Bläser und Schlagzeug, die auf fünf Gemälden der berühmten Bauhaus-Künstler Josef Albers, Paul Klee, Lyonel Feininger, László Moholy-Nagy und Oskar Schlemmer basieren. Sie treffen auf fünf Poetry SlammerInnen, die sich in ihren Texten, ebenfalls beauftragt von der Jungen Deutschen Philharmonie, mit diesen Gemälden auseinandersetzen. Das Ensemble der Jungen Deutschen Philharmonie spielt unter der Leitung von Corinna Niemeyer Uraufführungen von Carlos Cárdenas, Marianna Liik, Martin Grütter, Aziza Sadikova und Gerhard Müller-Hornbach. Die Texte kreieren und performen Franziska Holzheimer, Samuel Kramer, Dalibor Marković, Tanasgol Sabbagh und Felicia Wahl.

Kiril Richter (Moskau)

21.10., 20 Uhr, Mousonturm

Der junge Pianist und Komponist Kirill Richter ist der prominenteste Vertreter der russischen neoklassischen Musikszene. Seine expressiv-minimalistischen Werke für Klavier, Violine und Violoncello bewegen sich zwischen klassischer Musik und Pop und beeindrucken sein Publikum bis hin zu stehende Ovationen nach einem Moskauer Konzert. In Moskau begann Kirill Richters Karriere 2016, die sich seither rasant entwickelt: 2017 gab er Dutzende Solo- und Orchesterkonzerte, zudem erhielt er Kompositionsaufträge für Filmmusik und Theaterproduktionen. Er trat beim Reeperbahn Festival in Hamburg, bei der Classical:Next in Rotterdam und dem britischen The Great Escape Festival auf und spielt noch im Juni 2019 in der Elbphilharmonie. 2018 komponierte er das offizielle Musikthema für die Übertragungen der FIFA 2018 Weltmeisterschaft: "Where Angels Fears to Tread". Sein Debütalbum "Chronos", für das er sich mehrere Jahre Zeit genommen hat, erschien im Frühjahr 2019.

Enno Bunger (Hamburg)

22.10., 20 Uhr, Mousonturm

Melancholische Popmusik mit tiefgründigen, poetischen Texten, das zeichnet die Werke des Hamburger Singer/Songwriters Enno Bunger aus. Dabei überrascht er mit musikalischer Vielseitigkeit und verbindet Indie, Folk und Klavierballaden mit Electronica und Rap. Im Herbst 2019 kommt Enno Bunger mit neuem Album auf ausgedehnte Konzertreise durch Deutschland, Österreich und die Schweiz. Mit „Wo Bleiben Die Beschwerden?“ war er im Herbst 2015 auch einer der ersten deutschen Popmusiker, der sich klar mit einem neuen Song gegen die neue deutsche rechte Welle positionierte und dessen Zeilen („Wir können was dafür, wenn wir nichts dagegen tun“ / „Widerlegen, widersetzen, widerstehen!“) bis heute so manche Demo begleitete. Noch wichtiger

als die Studioarbeit war dem in Ostfriesland aufgewachsenen Enno Bunger die Bühne und so hat er sich nach fast 500 Auftritten eine begeisterte Hörerschaft und den Ruf eines charismatischen, selbstironischen Entertainers erworben.

Nubya Garcia & Alfa Mist (London/ London)

50. Deutsches Jazzfestival Frankfurt

27.10., 20 Uhr, Mousonturm

Beim Abschlusskonzert des diesjährigen Jazzfestivals stehen gleich zwei angesagte Formationen aus der Londoner Jazzszene auf der Bühne: Die Saxophonistin Nubya Garcia verbindet musikalische Brillanz und ein enormes künstlerisches Potential – die englische Jazzkritik attestierte der 28-Jährigen Starqualitäten. Aufgewachsen in einem musikalischen Haushalt in London, entdeckte sie im Alter von zehn Jahren das Saxofon für sich. Nubya Garcia, die selbst auch als DJ tätig ist, sucht nach Wegen, auf denen sie ihre eigene club-affine Generation erreicht. Auf ihrer zweiten Platte EP „Where we are“ (2018) wird das Saxofon auch schon mal durch elektronische Effekte geschickt, schließlich haben die Grime- und Garage-Clubs von London ebenso zu ihrer musikalischen Sozialisation beigetragen wie der modale Jazz der 60er Jahre. Ihr kraftvoll strahlender Ton und ihr melodisches Vokabular erinnern auf beste Weise an die klassische Blue-Note-Ära.

Die musikalische Kinderstube des zweiten Acts liegt ebenfalls nicht im Jazz: Alfa Mist begann seine musikalische Reise als Grime- und Hip-Hop-Produzent. Durch das in der Szene übliche Sampling entwickelte der autodidaktische Pianist und gelegentliche Rapper aber bald ein Interesse an Jazz, Weltmusik und Soundtracks. All das kombiniert er zu melancholisch gefärbten Tracks, die vornehmlich in ruhigen Fahrwassern segeln, live aber nicht zuletzt dank der Solisten richtig Wind aufnehmen.

Die große 40 Jahre Titanic Gala (Frankfurt)

17.11., 20 Uhr, Mousonturm

Bei der großen Gala zum vierzigjährigen Jubiläum des endgültigen Satiremagazins sind von den Heftgründern bis zur aktuellen Redaktion alle anwesend, die bei TITANIC Rang, Namen und offene Rechnungen haben. Das Programm führt durch die gesamte Heftgeschichte und bis in die Zukunft. Klassiker der Heftgründer, Cartoons und Comics, Berichte aus dem Europaparlament, prominente Beiträge und ihre Geschichte mit dem Magazin, Live-Schalten ins Ausland, Musik und Krawall – mehr TITANIC geht nicht.

The Tiger Lillies (UK)

30th Anniversary Tour

18.11., 20 Uhr, Mousonturm

Die Tiger Lillies sind die Kultband aus den Nischenwelten Dark Cabaret, Vaudeville & Zirkus, Varieté Musik, Moritaten, Gypsy und Chanson - die Bezeichnung „Brechtian Punk Cabaret“ geht auf sie zurück. Seit 30 Jahren machen sie Pubs, Squats, Spelunken, Partys, später dann Konzerthallen und Theatersäle unsicher. Thema ihres Jubiläumsalbums „Devil’s Fairground“ ist die Vergangenheitsaufarbeitung einer zum inhaltlichen Stil der Band sehr passenden Pha-

se: Anfang der 90er tummelten sie sich mehrere Monate lang in Prag und Tschechien, zu einer berauschten Zeit des Umbruchs kurz nach dem Fall des realkommunistischen Ostens. Es herrschte Aufbruchsstimmung, Verwirrung, Euphorie, Verunsicherung, aber vor allem Experimentierfreude im Umgang mit den neuen Freiheiten - und Prag war das Zentrum, eine blühende Stadt im Umbruch zwischen ehemaligem Osten und anbrechenden Westen, intellektueller Skepsis wie utopischen Hoffnungen - ein Platz wie geschaffen für die Tiger Lillies.

Radical Face (Kalifornien)

19.11., 20 Uhr, Mousonturm

Auf „Therapy“ hat der US-amerikanische Singer/Songwriter Ben Cooper als Radical Face all' seine vergangenen Erzählungen losgelassen. Statt auf seine unruhige Vergangenheit konzentriert er sich auf die vernarbte Gegenwart, statt akustischen Folk hat er üppige Kompositionen geschrieben. Unsicher und doch selbstbewusst, zerschlagen und dennoch widerstandsfähig. Um sich selbst zu testen und die kompositorischen Grenzen der „The Family Tree“-Albumtrilogie zu verlassen, nahm sich Cooper eine Reihe von Projekten vor. Aber auch Therapiesitzungen führten zu der Erkenntnis, dass das Porträt, das er in „The Family Tree“ erstellt hatte, die harte Wahrheit verdeckt: „Da gibt es wirklich nichts Positives“, wie Cooper es ausdrückt. Obwohl er stolz auf seine Arbeit an der Trilogie ist, betrachtet er sie rückblickend kritisch. Die Annäherung an das Songwriting aus dieser schmerzhaft erreichten Achtsamkeit hat Cooper für neue Erkenntnisse geöffnet: „Wenn man zurückblickt, ist es, als würde man loslassen. Ein Trauerkonzept in gewisser Weise“.

Sargnagel, Rösinger & Bourbon (Wien/Berlin/Wien)

Legends of Entertainment

12.12., Zeit, Mousonturm, Lesung

Ein schillernder Abend mit drei ungleichen Superstars, vereint durch die Liebe zur gepflegten Abendunterhaltung. Die Comedian Denice Bourbon, die Songwriterin Christiane Rösinger und die Autorin Stefanie Sargnagel stehen zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne. Bourbon ist der aufgehende, lesbische Stern am Stand-up-Himmel. Sie hat den queerfeministischen, politisch korrekten Comedy Club PCCC* mitgegründet und verwendet Humor und Unterhaltung als aktivistisches Werkzeug. Christiane Rösinger, legendäre Berliner Songwriterin und Galaistin, gründete die Bands Lassie Singers und Britta und in den 90er Jahren die einzigartige Flittchenbar am Berliner Ostbahnhof. Neben dem Musikmachen schreibt sie für Tageszeitungen und Magazine. Stefanie Sargnagel, Kultpoetin aus der Wiener Vorstadtkneipe, verarbeitete ihre Erfahrungen als Angestellte eines Callcenters in ihrem Erstlingswerk „Binge Living: Callcenter-Monologe“. 2016 erhielt sie im Rahmen des Ingeborg-Bachmann-Preises den Publikumspreis des Wettbewerbs.

Max Goldt (Berlin)

18.&19.12., 20 Uhr, Mousonturm, Lesung

Nachdem Goldt anfänglich mit humorvollen Kolumnen in kleineren Kreisen

Aufmerksamkeit erregt hatte, engagierte ihn das Satire-Magazin Titanic. Zwischen 1989 und 1998 veröffentlichte er dort Kolumnen unter verschiedenen Titeln, die teils auch in Buchform veröffentlicht wurden. Seine Texte zeichnen sich durch Wortwitz, hohe sprachliche Eleganz und die Kunst und Freude der Abschweifung aus, was sowohl Kritiker*innen als auch seine Leser*innen zu schätzen wissen. Goldts Lesereisen durch den deutschsprachigen Raum sind legendär und seine vorweihnachtlich wiederkehrenden Lesungen im Mousonturm eine Frankfurter Tradition.

Axel Hacke

27.1.2020, 20 Uhr, Mousonturm, Lesung

Wenn Axel Hacke liest, ist kein Abend wie der andere, denn Hacke sitzt auf einem Stuhl, redet über das Leben, erzählt von seiner Arbeit und hat alles dabei, was er im Leben geschrieben hat, darunter Kolumnen aus dem Magazin der Süddeutschen Zeitung und dazu einen Stapel von Büchern, vom Kleinen Erziehungsberater bis zur legendären Wumbaba-Trilogie über missverstandene Liedtexte, von den sehr lustigen Speisekarten Oberst von Huhns bis zu seinem Werk „Über den Anstand in schwierigen Zeiten“ Und natürlich geht es diesmal auch um sein allerneuestes Buch: „Wozu wir da sind. Walter Wemuts Handreichungen für ein gelungenes Leben“, der ebenso furiose wie entspanntere Monolog eines hauptberuflichen Nachruf-Autors über die großen Fragen unserer Existenz - heiter, philosophisch und manchmal brüllend lustig.